Erscheint jeden Freitag
Postsparkassen-Konto Nr. 45983
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30
Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41.
Abonnement halbj. 45 Kč.

2. Nisan 5692
8. April 1932
XXVI. Jahrgang
Nr. 15

Selbstwehr
Jüdisches Volksblatt

Welttreffen der jüdischen Turner und Sportler

Die erste Makabiah

Großartiger Verlauf — Palästina im Zeichen des jüdischen Sportes

25.000 Zuschauer im Stad.on am Meer — Zug der 5000 Turner durch Tel Awiw — Wettkämpfe in Rechobot und Haifa — Große Erfolge der Tschechoslowaken

(Originalbericht der „Selbstwehr".)

m. ch. Tel Awiw, 28. März.

Die fröhlich-übermütigen Tage des Purim-Karnevals sind vorbei. — Sie sind einer fröhlich-ernsten Veranstaltung gewichen. Tel Awiw steht im Zeichen der ersten Makabiah — der ersten Manifestation der jüdischen Jugend für ihr Volk im Lande der jüdischen Heimstätte. Es ist kein Zufall, daß für die Abhaltung der Makabiah Tel Awiw erwählt wurde. Die erst 23 Jahre alte Stadt auf einer Sandwüste erbaut, von der Gründung bis zur heutigen Entwicklung ein Resultat jüdischer Werkmannsarbeit, mit dem Fleiße des jüdischen Arbeiters und des Mittelstandes erbaut, eine Krönung jüdischer Energie und Zähigkeit, ist der lebendige und historische Beweis für die reale Sachlichkeit und schöpferische Hingabe der Juden, wenn sie auf ihrer angestammten Scholle stehen und in ihrer Arbeit nicht gestört werden. Diese junge Stadt, die Stadt, deren charakteristisches Symptom das Kind, die Jugend, ist, steht heute im Zeichen der allweltlichen jüdischen Jugend, Jung-Judas.

Der alte und neue Jischuw bereitete der Makabiah einen Empfang, der würdevoll und begeistert und herzlich allen ans Herz griff. — „Wir sehen in euch, die goldene Jugend des alten Volkes, die Abgesandten unseres Volkes in der Zerstreuung, welche zu uns zurückkehren, um ihre innere Verbundenheit mit dem angestammten Volke und dem historischen Lande euerer Väter zum Ausdruck zu bringen, welche dahinstreben, eine glorreiche Vergangenheit mit einer hoffnungerfüllten Zukunft zu verbinden" — mit diesen Worten begrüßte der Bürgermeister von Tel Awiw, der greise, aber rüstige Dizengoff, die 5000 ausländischen Turnur und Sportler.

Die Stadt hat ihr Festgewand angetan. Alle Häuser im Fahnenschmuck. Der Montag war der Tag der Ankunft: niemals noch bot der Hafen von Jaffa solch ein belebtes Bild wie heute! In rascher Aufeinanderfolge kamen die Makabiah-Schiffe an, sieben an der Zahl, und der Hafen von Jaffa erreichte in der Emigrationsgeschichte der letzten Jahre seinen Kulminationspunkt. Mehr als 5000 Passagiere passierten die Kontrolle. Die Regierung hat für die reibungslose und beschleunigte Abwicklung des Abtransportes vom Hafen in die Stadt besondere Vorkehrungen getroffen. Die Ankommenden wurden mit Autocars in die Ubikationen gebracht. Eine unabsehbare Schlange von Vehikeln bewegte sich vom Hafen in die Stadt. Die Organisation, durchgeführt durch den Makkabi Tel Awiws, klappte klaglos.

Der Verkehr in den Straßen von Tel Awiw ist beängstigend. Die Makabiah hat dem äußeren Gepräge der Stadt ihren Stempel aufgedrückt. Man hört alle Sprachen der Welt. Viele Extrazüge bringen die Schuljugend aus Haifa, Jerusalem usw. Unendliche Züge des palästinensischen Zofim (Scout), der Brit-Trumpeldors und des Makkabi Hasair werden in die Quartiere geleitet. Auto auf Auto. Autobus auf Autobus bringen unzählige Manövergäste aus allen Teilen des Landes. Die Verkehrspolizei der Stadt hat ihren schweren Tag.

Hotels und Pensionen sind überfüllt. Die Bevölkerung von Tel Awiw hat über 1000 Zimmer zur Verfügung gestellt. Der Palestine Lloyd hat ein großes Zelt-Freilager aufgebaut. Tausende verlassen am Abend Tel Awiw, um Unterkunft in Hotels in Jerusalem, Petach-Tikwah und Rischon le Zion zu finden.

Die Stadt Tel Awiw begrüßt die Makabiah

In der festlich geschmückten Halle des Beth-Haam bereitete die Stadt Tel Awiw ihren Makabiah-Gästen einen festlichen und würdigen Empfang. Die Halle konnte mit ihren Fassungsraum für zirka 4000 Personen die Massen der Eintritt-Fordernden nicht aufnehmen und Tausende verfolgten durch Vermittlung von Megaphonen die vorgetragenen Reden und Darbietungen. Begrüßungsansprachen hielten der Bürgermeister Dizengoff, Professor Brodetsky (London) für die Jewish Agency, Miß Sold für die Asifat nivcharim, Uri-Nadav für den Makabikreis Palästina. Dr. Lelewer, der Präsident des Makabi- = Weltverbandes, dankte für die Gäste. Die künstlerischen Darbietungen des Habimah und des Ohel als auch die musikalischen Vorträge des philharmonischen Orchesters unter Leitung von Kompanic und des Oratoriums unter Führung von Fordhans, die gesanglichen Leistungen von Fr. Korngold, Har-Hamelach und des Ensembles der Palästinensischen Oper fanden ungeteilten Beifall.

Dienstag, 29. März.

Wettkämpfer, Kampfrichter und Interessenten streben dem Stadion zu. Nach der Sitzung der Kampfrichter, in welcher die Kampfordnung und die Bestimmungen für die Wettkämpfe festgelegt und ergänzt wurden, finden die ersten Vorkämpfe statt. Die turnerischen Wettkämpfe, der Zwölf- und Siebenerkampf stellen harte Anforderungen an die Teilnehmer. Das Wetter ist warm, ein scharfer Wind beeinträchtigt die Leistungen.

In der Stadt wogt das Leben. Die Straßen sind dicht gedrängt von Menschen. Autos kommen schwer vorwärts. Die Schuljugend, die Zofim, Makabim von Erez Israel kommen an und verleihen dem Aeußern der Stadt einen wesentlich anderen Charakter. Jugend — Jugend — das Dorf von Erez Israel ist angekommen. Stämmige, kräftige, wettergebräunte und gesunde Gestalten in ihrer charakteristischen Bekleidung. Es gab auch am Vormittag einen kräftigen Regen, als ob Palästina sich seinen Gästen in allen seinen mannigfachen Formen zeigen wollte. Eine Stunde später — Sonnenschein und heiterer Himmel!

Am Nachmittag

der große Festzug,

an dem sich 18 Staatsverbände des Weltverbandes Makabi, alle Mittelschulen des Landes und die Skautjugend beteiligten. Diejenigen, welchen der große Wurf des Tages nicht gelang, eine Eintrittskarte ins Stadion zu erwerben, bildeten auf dem fast vier Kilometer weiten Wege ein dichtes Spalier. An der Spitze des Festzuges Bürgermeister Diesenhoff, hoch zu Roß, und der Turnwart Aluf des Makabi-Kreises Palästina, dann das Präsidium des Weltverbandes, die Staatsverbände in alphabetischer Reihenfolge, 5 Musikkapellen im Zug, den Schluß bildete der Kreis Makabi Palästina, in welchem besonderes Aufsehen die starke Gruppe des Alt-Makabi und die Reitergruppe des Makabi Petah-Tikoah erregten.

Punkt halb 4 Uhr kam der Festzug

im Stadion

an. 25.000 Personen gaben dem Stadion, welcher am Ufer des Meeres gelegen ist, ein besonderes Gepräge. Die Eröffnung der 1. Makabia gestaltete sich würdig und einfach zugleich. In mächtigen Marschkolonnen marschierten die Turner und Sportler vor der Ehrentribüne auf, vor welcher die Fahnenträger im Halbkreis Aufstellung nahmen. In mächtigen Akkorden drangen die Töne der Hatikwah durch die Luft — der imposante Fahnenwald und die Makabin leisten die Ehrenbezeugung, die Makabiahflagge wird auf dem Ehrenmast hochgezogen und in der weihevollen Stille dieses feierlichen Augenblicks erklärt der Präsident des Weltmakabi, Dr. Lelever: „Die Makabiah ist eröffnet." — Gleichzeitig wurden die leichtathletischen Wettkämpfe begonnen.

Unter den ersten Gewinnern waren Sportgruppen aus Amerika und der Tschechoslowakei, die Frauengruppe des deutschen Makkabi, die im Speerwerfen siegte.

Der Eröffnung des Stadions wohnten die Konsulen der fremden Mächte, der Distriktsgouverneur, der Chef der Palästina-Polizei, der berühmte hebräische Dichter Chaim Nachman Bialik, der Leiter des Jüdischen Nationalfonds M. M. Ussischkin, die Mitglieder der Exekutive der Jewish Agency Dr. S. Brodetsky und Emanuel Neuman, der junge Lord Melchett mit Gattin und seine Schwester Lady Erleigh, das frühere Mitglied der Zionistischen Exekutive Colonel F. H. Kisch und sehr viele ausländische Touristen bei.

Sämtliche hebräische Tageszeitungen begrüßen in Leitartikeln die Eröffnung der Makkabiah und bringen zum Ausdruck, daß dieses größte Sportfest der jüdischen Jugend für die Palästina-Judenheit und die Weltjudenheit eine Ermutigung in diesen schweren Zeiten bedeutet.

*

Der Schlußtag

Der Schlußtag der Makkabiah verlief besonders glänzend. Im Stadion verfolgten mehr als 25.000 Zuschauer, unter ihnen der High Commissioner, zahlreiche Regierungsbeamte und die Konsuln der fremden Mächte, mit gespanntester Aufmerksamkeit die Entwicklung der Sportkämpfe. Besonders prächtige Bilder boten die Tourniere der Pfadfinder, Motorradfahrer, Radfahrer und Reiter. Helle Begeisterung weckte die von Abraham Schapira aus Petach Tikwah geführte Reitertruppe. Hohe Geschicklichkeit, strenge Disziplin und schöner Rhythmus charakterisierten alle Vorführungen.

Um 5 Uhr nachmittags begann der

Aufmarsch der 5000 Turner

jede Ländergruppe marschierte unter eigener Fahne. Die der Stadt zu sich bewegende Prozession bot ein farbenprächtiges Bild. An den Gräbern Max Nordaus, Achad Haams und der Opfer der Unruhen im Herbst 1929 wurden Kränze niedergelegt. Der Zug bewegte sich dann mit seinen Musikkapellen durch die Hauptstraße von Tel Awiw, wo er von der Einwohnerschaft umjubelt wurde. Auf dem Platz vor dem Herzliah-Gymnasium löste sich der Zug auf.

Mit Beendigung der Makkabiah sind noch nicht alle Sportfeste in Palästina beendet. Mehrere Sportkämpfe werden in verschiedenen Orten des Landes ausgetragen, die Preisverteilung fand am 5. April in Haifa statt. Weitere Berichte in der kommenden „Selbstwehr".

Resultate

Leichtathletik:

100 Meter: 1. Henmann (Amerika) 11.2 Sek. — 400 Meter: 1. Deutscher (Oesterreich) 52 Sek. — 500 Meter: 1. Said Muhamed (Aegypten). — 1500 Meter: 1. Hatzmann (Amerika) 4:19.8.

4×100 Meter: 1. Deutschland 47.8 Minuten. 2. Amerika. 3. Palästina.

3×1000 Meter: 1. Tschechoslowakei 8:52.4 Minuten; 2. Oesterreich.

Hochsprung: 1. Feigen (Amerika) 1.80 Meter. 2. Ginsberg (Amerika) 1.75 Meter.

Diskus: 1. Schneider (Amerika) 48 Meter; 2. Stiel (Amerika).

Speerwerfen: 1. Schneider (Amerika).

100 Meter: 1. Miß Hoff (Amerika).

Thriathanon: 1. Miß Hoff (Amerika).

Schießen: 1. Schneider (Amerika); 2. Adelmann (Amerika).

Tennis:

Tschechoslowakei gegen Syrien 5 : 0. Hecht gegen Bagdadi 6—0, 6—1; Klein gegen John 6—0, 6—3; Dr. L. Gottesmann gegen Halpani 6—0, 6—1; Dr. A. Gottesmann gegen Karesser 6—1, 6—2. Hecht—Klein gegen John—Bagdadi 6—1, 6—1. — Polen gegen Rumänien 5 : 0. — England gegen Palästina 3 : 0. — Polen gegen England 4 : 1.

Finale: Tschechoslowakei — Polen 4 : 1.

Hecht (Prag) gegen Wittmann (Kattowitz) 3—6, 6—4, 6—5, 6—1. Hecht siegte nach einem außerordentlich hartem Kampfe. — Wittmann gegen Dr. Gottesmann (Prag) 6—0, 6—1, 6—1. — Hecht gegen Hiebling (Polen) 6—1, 6—3, 8—6. — Klein (Bratislava) gegen Hiebling 6—2, 6—3, 6 : 2. — Hecht—Klein gegen Wittmann—Hiebling 6—1, 6—2, 6—0.

Schwimmen:

100 Meter Freistil: 1. Dr. Steiner (ČSR.) 1:00,8 Minuten.

100 Meter Rücken: 1. Ing. Hay (ČSR.) 1:13,8 Minuten.

Brust: 1. Wilheim (ČSR.) 3:06 Minuten; 2. Kohn (ČSR.); 3. Pollakof (ČSR.).

3×100 Meter Lagen: 1. ČSR.; 2. Oesterreich.

1500 Meter Freistil: 1. Guth (Oesterreich) 22:56,8 Minuten; 2. Pollakof (ČSR.).

400 Meter Freistil: 1. Kramer (Amerika) 5:35; 2. Guth (Oesterreich); 3. Pollakof (ČSR.).

4×200 Meter Freistil: 1. ČSR.; 2. Oesterreich.

100 Meter Freistil: 1. Fritzi Löwy (Oesterreich) 1:18 Minuten.

200 Meter Brust: 1. Hede Bienenfeld (Oesterreich) 3:28 Minuten.

300 Meter Freistil: 1. Fritz Löwy (Oesterreich) 4:36,8 Minuten.

Geschwommen wurde im Meerwasser im Hafen von Haifa.

Zwölfkampf der Turner:

1. Polen; 2. Polen; 3. Tschechoslowakei; 4. Tschechoslowakei; 5. Polen.

Schwerathletik: Wysocki (Polen) besiegt Hadjas (Aegypten) — Garbasz (Polen) besiegt Andersen (Dänemark). — Laub (Oesterreich) besiegt Groß (Polen).

Wettkämpfe der Turnerinnen:

Siebenkampf der Turnerinnen: 1. Tschechoslowakei; 2. Rumänien; 3. Polen.

Frauenstafette, 4×100 Meter: 1. Polen; 2. Deutschland; 3. Palästina.

Diskus: 1. Personowna (Polen) 31.45 Meter; 2. Berlinerowna (Polen); 3. Löwy (Deutschland).

Kugel: 1. Löwy (Deutschland) 8.79 Meter; 2. Personowna (Polen) 8.57 Meter.

Der All-Round-Tel-Awiw-Lauf über 10.000 Meter um den von der „Morningpost“ gestifteten silbernen Pokal (etwa 1 Meter hoch) ist am 31. März gelaufen worden. Resultat noch unbekannt. Den vom High-Commissionär für den Sieger im Stafettenlauf 4 mal 1000 Meter, ausgetragen zwischen den Mannschaften, Makkabi Erez Israel, Palestine Police und der englischen Garnison gewann das Regiments-Team „Middlesex“.

Land-Hockey: 1. Deutschland. — Handball: 1. Deutschland.

Eine antisemitische Brandrede Cuzas in der rumän. Kammer

Bukarest, 3. April. (JTA.) Der Führer der Liga für national-christliche Verteidigung Professor A. C. Cuza hielt am 31. März in der rumänischen Kammer gelegentlich der Beratung des Gesetzvorschlags über die Regelung der Studien an den höheren Lehranstalten eine antisemitische Brandrede, in der er u. a. die gesetzliche Einführung des antijüdischen Numerus clausus an den Universitäten, einen Numerus nullus für Juden in allen staatlichen Aemtern und eine rein nationale Leitung aller Universitäten verlangte. Wir müssen, führte Cuza aus, ein nationales Studententum und eine nationale Professorenschaft haben. Die rumänischen Bauern werden es nicht dulden, von Juden geleitet zu werden, und werden einen solchen Zustand mit Gewalt beseitigen. Es könne auch nicht geduldet werden, fuhr Cuza fort, daß jüdische Mediziner an christlichen Leichen sezieren. Er hoffe übrigens, daß noch unter der gegenwärtigen Regierung ein Gesetz werde eingebracht werden, durch das die Juden aus Rumänien vertrieben werden. Werde dies nicht auf gesetzlichem Wege geschehen, so werde er, Cuza, wenn er zur Macht gelangen werde, was gleichzeitig mit der Machtergreifung durch Hitler in Deutschland der Fall sein wird, die Judenaustreibung mit Bracchialgewalt bewerkstelligen. Alle Juden müßten nach Uganda deportiert werden.

Der jüdische Deputierte Dr. Reifer stellte fest, daß die jüdischen Gemeinden jüdische Leichen zu Sektionszwecken zur Verfügung stellen, und erklärte es als Schande für das rumänische Parlament, daß es Reden wie die Cuzas ruhig anhöre. Dr. Reifer und der ehemalige Minister und Führer der unabhängigen Bauernpartei Dr. Lupu wandten sich an den Ministerpräsidenten Prof. Jorga mit der Frage, was er zu Cuzas Redeexzessen zu sagen habe. Jorga antwortete nicht, sondern begnügte sich mit einem Achselzucken und einer resignierenden Handbewegung. Cuza, dessen weitere Ausführungen von Beleidigungen und nicht wiederzugebenden Schimpfworten gegen die Juden strotzten, wurde immer wieder durch Doktor Reifer und Dr. Lupu unterbrochen. Dr. Lupu wandte sich ein zweites Mal an den Ministerpräsidenten mit der Aufforderung, sich zu den Ausfällen Cuzas zu äußern. Prof. Jorga verharrte weiter in Schweigen. Dr. Lupu protestierte nunmehr energisch gegen die schmähliche Art, wie Cuza in der Kammer spricht. Cuza rief ihm zu: Sie sind ja verjudet! Dr. Lupu erwiderte: Ich bin der Sohn eines rumänischen Geistlichen und ein besserer Christ als Sie. Wir Rumänen legen Wert darauf, der Welt zur Kenntnis zu bringen, daß wir uns nicht mit Cuza solidarisieren. Wir kennen hier keine „Jidani“ (Schmähende Bezeichnung für Juden), sondern nur rumänische Bürger. Die Ausführungen Cuzas wurden von einem großen Teile des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen. Viel bemerkt wurde, daß der Ministerpräsident, der die Fragen der Abgeordneten Dr. Lupu und Doktor Reifer nicht beantwortet hatte, im weiteren Verlauf der Debatte Cuza von der Ministerbank aus mit den Worten „Lieber Freund“ anredete. Hingegen hat der Präsident der Kammer Cuza zur Ordnung gerufen.

Der Konservative Spulber trat für Freiheit der Lehre und der Wissenschaft ein und wandte sich hierbei mit folgenden Worten an Cuza: Wenn z. B. Sie, Herr Cuza, von jemand geschlagen und verwundet werden, würden Sie dann nicht einen jüdischen Arzt aufsuchen, wenn Sie die Ueberzeugung hätten, daß er Ihnen helfen kann? Cuza: Gott bewahre! Abgeordneter Michael Landau: Wer hat Ihre Tochter in Jassy aus schwerer Lebensgefahr gerettet? Cuza, dessen Tochter tatsächlich durch einen jüdischen Arzt in Jassy bei einer lebensgefährlichen Entbindung gerettet wurde, wußte auf diesen Zwischenruf keine Antwort. Als ein großer Teil der Mehrheit Abgeordneten Cuza nach Beendigung seiner Rede Beifall spendete, wandte sich Abg. Landau mit heftigen Vorwürfen gegen die Mehrheit. Die Mitglieder der Mehrheit sprangen von ihren Sitzen auf und forderten den Ordnungsruf für Landau. Nach Wiederherstellung der Ruhe kam der jüdische Abgeordnete Dr. Manfred Reifer zu Wort. Er trat für die Autonomie der Hochschulen ein und forderte freie Bahn dem freien Geist.

Neuman und Brodetsky beim High Commissioner

Jerusalem, 3. April. (JTA.) Das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency Professor Dr. Selig Brodetsky war am 1. April abermals beim High Commissioner zum Lunch und führte mit ihm die Diskussion über politische Fragen Palästinas weiter.

Am 2. April besuchte das amerikanische Mitglied der Jewish Agency, Emanuel Neuman, den High Commissioner und besprach mit ihm Grundfragen der Regierungspolitik, namentlich im Hinblick auf die Notwendigkeit praktischer Maßnahmen zur Förderung der Entwicklung des Jüdischen Nationalheims.

Prof. Brodetsky und Emanuel Neuman werden in den nächsten Tagen Zusammenkünfte mit den führenden Beamten der Palästina-Regierung haben und mit ihnen praktische Aufbaufragen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Jüdischen Nationalheims erörtern.

Hitler-Organisation in England

London, 25. März. (JTA.) „Daily Herald“, das Organ der Arbeiterpartei, berichtet über einen Plan der Leitung der nationalsozialistischen Partei in Deutschland, Geheimgruppen in England zu bilden. Hitler, schreibt die Zeitung, hofft, die englische Regierung dafür zu gewinnen, seine Regierung zu dulden, auf welchem Wege immer er die Macht ergreift. Es werden Anstrengungen gemacht, die hitlerfreundlichen Engländer zu organisieren. In einem Gespräch mit einem „Daily Herald“-Mitarbeiter in Liverpool sagte Bening, die Hitler-Leute in England arbeiten jetzt im Stillen, aber die Zeit werde kommen, wo sie offen werden hervortreten können. Ein anderer Hitler-Mann in England sagte dem „Daily Herald“-Berichterstatter, die Bewegung werde in England bei der Wahl von Parlamentskandidaten ihren Einfluß ausüben und darauf sehen, daß Parlamentsmitglieder gewählt werden, die Hitlers Politik unterstützen. Nach der gleichen Richtung werde in den europäischen Ländern und in den Vereinigten Staaten für Hitler gearbeitet, so daß, wenn Hitler die Macht ergreift, er von Regierungen umgeben sein wird, die dem neuen Deutschland günstig gesinnt sind. Die Anglo-German Association an der Universität Oxford, meldet „Daily Herald“, hat sich bereits infolge der Hitler-Propaganda gespalten, es wurde eine separate Körperschaft zur Förderung des Nationalsozialismus gebildet.

△ **Weitere Erleichterungen für jüdische Mittelstandseinwanderer?** Jerusalem, 31. März. (JTA.) Das Mitglied der Exekutive der Jewish Agency und früherer polnischer Sejmdeputierter H. Farbstein verhandelt mit dem Direktor des Einwanderungsdepartements der Palästinaregierung, M. Hyamson, wegen Ausgabe von Einreisevisa für Fabrikanten mit Fachkenntnissen, ohne daß der Nachweis von Kapitalbesitz gefordert werden solle. H. Farbstein führt ins Treffen, daß Fachkenntnisse mindestens ebenso wichtig seien wie Kapitalbesitz. Farbstein und Hyamson besuchten elf Fabriken in Tel Awiw, die alle mit wenig oder gar keinem Kapital in Betrieb gesetzt wurden und dennoch prosperieren, weil ihre Besitzer eine besondere Kenntnis ihres Gewerbes besaßen. Dies machte auf Hyamson starken Eindruck und es verlautet, Hyamson habe in Aussicht gestellt, daß das Einwanderungsdepartement in der Frage der Zulassung von Mittelstandseinwanderern eine weniger rigorose Haltung einnehmen wird als bisher.

□ **Fleischerstreik in Bratislava.** Wie „C. Sl.“ meldet, sind in Bratislava die koscheren Fleischer in den Streik getreten, da ihnen die Erhöhung des Fleischpreises untersagt wurde.

□ **Hakenkreuz auch in Prag verboten.** Die politische Behörde hat nunmehr auch in Prag das Tragen und Anbringen des Hakenkreuzes verboten.

„Der Bolschewismus.“ Von Waldemar Gurian (Herder-Verlag, Freiburg). Erst vor fünf Monaten ist dieses Buch erschienen. Es wurde links und rechts eifrig diskutiert, gewann bald viele Leser, muß schon jetzt in zweiter Auflage hinausgehen. Hier wird in lebendiger Sprache von einem, der Land und Leute selbst gut kennt, der aber auch das Fundament für die geistige weltanschauliche Betrachtung des ganzen Problems hat — von solch einem Menschen wird hier Sowjetrußland, seine Geschichte, sein Dasein, seine Organisation, seine Idee, seine mögliche Zukunft erörtert. Es kristallisiert sich eindeutig heraus, daß der Bolschewismus nicht nur Träger der sozialen, der politischen Weltrevolution, sondern eine „Heilslehre“ sein will. Hier liegt der Ansatzpunkt für die Kritik. Abendland, Geist, Religion wird hier entgegengestellt.

△ **Das Kunstmuseum in Tel Awiw eröffnet.** Bei Anwesenheit mehrerer Regierungsbeamter, der auswärtigen Konsuln in Palästina und mehrerer jüdischer Künstler, Schriftsteller und Männer des öffentlichen Lebens wurde am 2. April in Tel Awiw das Kunstmuseum eröffnet. Das Museum ist in dem früher vom Bürgermeister Mayer Dizengoff bewohnt gewesenen Hause untergebracht, das dieser zum Andenken an seine kürzlich verstorbene Frau dem Museum gestiftet hatte. Der Distriktskommissar, der die Eröffnungszeremonie vollzog, führte in seiner Ansprache aus, die jüdische Stadt Tel Awiw leiste ein großes Werk und bilde sich zum Zentrum für Kunst und Kultur im nahen Orient heran. Bürgermeister Mayer Dizengoff gedachte in seiner Antwortrede des vor kurzem in Amerika verstorbenen Begründers der Bezalel-Schule in Jerusalem Professor Boris Schatz.

△ **Pressekonferenz der Palästina-Regierung in Sachen der Sicherheit.** Der stellvertretende Chefsekretär der Palästina-Regierung hat die Redakteure der verschiedenen palästinensischen Zeitungen zu einer Besprechung über Fragen der öffentlichen Sicherheit eingeladen, der der stellvertretende Polizeikommandant und andere hohe Beamte beiwohnten. Der stellvertretende Chefsekretär gab im Namen des High Commissioner eine Erklärung über die letzten Zwischenfälle in Palästina ab und ersuchte die Pressevertreter, der Regierung darin behilflich zu sein, Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Den Pressevertretern wurde gesagt, daß die Veröffentlichung von Gerüchten und Kommentaren, die dazu angetan wären, den inneren Frieden zu gefährden, streng geahndet werden würde.

△ **Palästina-Reise des Misrachi-Präsidenten Rabbi Meir Berlin.** New York, 3. April. (JTA.) Rabbi Meir Berlin, Präsident des Weltmisrachi und früheres Mitglied der Zionistischen Exekutive, hat am 1. April an Bord der „Majestic“ die Reise nach Palästina angetreten.

* **800.000 jüdische Arbeiter in der Sowjetunion.** Moskau, 30. März. Die staatliche Abteilung beim Komzet teilt mit, daß am 1. April 1931 die Zahl der jüdischen Arbeiter in allen Ländern der Sowjetunion 787.000 betragen und nach den seither eingelaufenen Berichten bereits eine Höhe von weit über 800.000 erreicht hat.

Grundlose Meldungen über Schaffung eines Palästinaparlamentes

Amtliche Mitteilungen in London und Jerusalem.

Jerusalem, 3. April. (JTA.) „New York Times“, „Vossische Zeitung“ und einige andere Zeitungen in Amerika und in Europa brachten vor einigen Tagen eine Meldung aus Jerusalem, der zufolge der britische High Commissioner für Palästina Sir Arthur Wauchope zu Beginn des Monats Mai 1932 sowohl die Jewish Agency als auch die arabische Exekutive in Palästina offiziell benachrichtigen wird, daß die britische Regierung beschlossen habe, eine Gesetzgebende Versammlung (Legislative Assembly) für Palästina zu schaffen. Gleichzeitig werde der High Commissioner — so lautete die Meldung weiter — die Jewish Agency und die arabische Exekutive ersuchen, ihre Kandidaten für die Legislative Assembly zu nominieren, woraufhin die Regierung das Datum für die Wahlen zur Assembly festsetzen wird. Die Gesetzgebende Versammlung werde aus einem gewählten Teile und einem Beamtenteil bestehen. Der gewählte Teil werde sich aus zehn Moslems, drei oder vier Juden und zwei Christen zusammensetzen, der Beamten-Teil werde aus zehn oder elf von der Regierung zu ernennenden britischen Beamten bestehen.

„Vossische Zeitung“ glaubte sogar melden zu können, daß der High Commissioner der Jewish Agenvy bereits Mitteilung über die bevorstehende Schaffung der Legislative Assembly gemacht hätte.

Der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Jerusalem wird von autoritativer Regierungsstelle versichert, daß die Meldungen der „New York Times“ und der „Vossischen Zeitung“ ohne jede Grundlage sind und wahrscheinlich auf gewissen Erörterungen in der arabischen Presse beruhen. Die Schaffung einer Legislative Assembly sei für absehbare Zeit nicht beabsichtigt.

London, 3. April. (JTA.) Der Jüdischen Telegraphen-Agentur in London wird seitens des Colonial Office offiziell erklärt, daß die Meldungen der „New York Times“ und der „Vossischen Zeitung“ betreffend eine bevorstehende Schaffung einer Legislative Assembly in Palästina ohne jede Grundlage sind.

Die Zionistische Exekutive teilt der JTA. mit, daß ihr von irgendwelchen Absichten des High Commissioners, eine Mitteilung über die bevorstehende Schaffung einer Legislative Assembly zu machen, nichts bekannt ist.

Eine Erklärung des High Commissioners.

Jerusalem, 3. April. (JTA.) Ein soeben erschienenes Regierungskommuniqué enthält eine Erklärung des High Commissioners, daß er nicht beabsichtige, irgendwelche Erklärungen zu politischen Fragen zu machen; er habe seine Ansichten über Palästina-Fragen auf der kürzlich stattgefundenen Konferenz der Bürgermeister kundgetan, weitere Mitteilungen von seiner Seite werden nicht folgen.

Man nimmt an, daß diese Erklärung des High Comissioners in Zusammenhang steht mit den Meldungen auswärtiger Zeitungen über eine bevorstehende Erklärung des High Commissioners betreffend Schaffung einer Legislative Assembly.

✢

London, 3. April. (JTA.) Aus informierter Quelle wird der Jüdischen Telegraphen-Agentur mitgeteilt:

Die im Weißbuch des früheren Kolonienministers Paßfield in Aussicht gestellte Schaffung einer Gesetzgebenden Versammlung (Legislative Assembly) in Palästina hat immer noch Giltigkeit. Während verschiedene andere Ankündigungen des Paßfield-Weißbuchs in dem Brief des Ministerpräsidenten MacDonald an Dr. Weizmann annulliert, modifiziert oder verschoben wurden, ist an der Sache der Legislative Assembly offiziell nichts geändert worden. Es sei deshalb zu erwarten, daß früher oder später irgendeine Aktion nach der Richtung der Schaffung einer Legislative Assembly in Angriff genommen werden wird. Im gegenwärtigen Moment aber halte es die Regierung nicht für ratsam, dem High Commissioner eine Instruktion betreffend eine sofortige Aktion nach dieser Richtung zu erteilen.

Weitere Weizmann-Erfolge in Südafrika

Johannisburg. (J. T. A.) Dr. Chaim Weizmann, der in diesem Jahre die Keren Hajessod-Kampagne in Südafrika leitet, leitete am 4. April in Rhodesia die Keren Hajessod-Aktion ein. Es wurden sofort 5000 Pfund für den K. H. gespendet. In Johannisburg wurden seit dem Weizmann-Abend bis heute bereits mehr als 21.000 Pfund für den K. H. aufgebracht.

* **General Sir Arthur Wauchope wird England in der Junisession der Mandatskommission vertreten.** Jerusalem, 31. März. (JTA.) Der High Commissioner Sir Arthur Grenfell Wauchope wird wahrscheinlich England in der Junisession der Manddatskommission des Völkerbundes, in der der Palästinabericht der englischen Regierung für das Jahr 1931 zur Behandlung gelangen wird, vertreten.



Boris Schatz

Der Balfour-Wald mit 300.000 Bäumen fertig gepflanzt

Jerusalem. Der High Commissioner für Palästina, General Sir Arthur Wauchope, hat am 5. April in feierlicher Zeremonie den letzten Baum in dem auf Boden des Keren Kajemeth angelegten, jetzt aus 300.000 Bäumen bestehenden Balfour-Wald gepflanzt. Der Wald wurde im Jahre 1928 durch den damaligen High Commissioner Feldmarschall Lord Plumer durch Pflanzung des ersten Baumes eingeweiht. — In der Nachbarschaft des Balfour-Waldes wird demnächst mit der von den amerikanischen Zionisten beschlossenen und vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert Hoover gebilligten Pflanzung des Washington-Waldes aus Anlaß des 200. Geburtstages des Begründers der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten George Washington begonnen werden.

Statistik der Wiener Juden 1931.

Wien, 25. März. (J. T. A.) Dem Verwaltungsbericht der Wiener Israelitischen Kultusgemeinde sind die folgenden Ziffern über jüdische Bevölkerungsbewegung in Wien im Jahre 1931 zu entnehmen (die Vergleichsziffern des Jahres 1930 sind in Klammern beigefügt):

Im Jahre 1931 hat die Zahl der Geburten 1064 (1222), die Zahl der Eintritte in das Judentum, bzw. der Rücktritte 296 (286) betragen. Aus dem Judentum sind 749 (742) Personen ausgetreten. An Sterbefällen haben sich 2735 (2598) ereignet, so daß per Saldo ein Abgang von 2124 (1832) resultiert. Von den 2735 Todesfällen entfallen 42 (54) auf Totgeburten, 1344 (1356) auf männliche und 1276 (1187) auf weibliche Personen. Als Todesursachen erscheinen in 545 (473) Fällen Erkrankungen des Herzens; in 483 (400) Fällen Erkrankungen des Blutes und seiner Bahnen; in 385 (424) Fällen krebsartige Errkankungen; in 349 (336) Fällen Erkrankungen der Atmungsorgane; Tuberkulose ist in 164 (164) Fällen die Todesursache. Im Jahre 1931 haben 114 (85) Personen, davon 60 männliche und 54 weibliche Personen durch Selbstmord geendet. Dem Alter nach sind die meisten Todesfälle, und zwar 583 (576) zwischen dem 70. und 80. Lebensjahre, 432 (403) zwischen dem 65. und 70., 351 (305) zwischen dem 60. und 65. Lebensjahre zu verzeichnen; von 266 (222) im Alter von über 80 Jahren Verstorbenen waren 105 (97) männlichen und 161 (125) weiblichen Geschlechts. Von den 2735 (2597) Sterbefällen entfielen 2590 (2436) auf Ortsansässige, 145 (161) auf Ortsfremde, in Spitälern und Anstalten sind 1591 (1589) und in ihrer Wohnung 1144 (1008) Personen verstorben.

Unter den 1064 (1214) Geburten des Jahres 1931 hat die Zahl der männlichen 544 (607) und die der weiblichen 520 (607) betragen. Von den 1064 (1214) Geburten entfielen 1024 (1149) auf Ortsansässige und 40 (65) auf Ortsfremde, und von diesen 1010 (1116) auf Entbindungen in Anstalten und 54 (98) auf solche in der Wohnung.

Gegenüber den 1144 (1244) im Jahre 1931 im Wirkungsbereiche der Kultusgemeinde Wien vorgenommenen Trauungen, verzeichnet die Statistik 320 (324) in diesem Jahre vor dem Rabbinate vollzogene rituelle Ehetrennungen. Von diesen sind 85 (117) im 1. bis 10. Jahre der Ehe erfolgt, 3 (2) nach mehr als 30jähriger Ehe.

Von den 749 (742) im Jahre 1931 aus dem Judentum Ausgetretenen waren 362 (369) männlichen und 387 (373) weiblichen Geschlechts, 467 (449) waren ledigen Standes. Die Höchstzahl der Austritte verzeichnete die Altersgrenze zwischen dem 30. und 40. Lebensjahre mit 191 (202). Unter den 296 (286) im Jahre 1931 ins Judentum eingetretenen Personen haben 143 (127) bereits früher dem Judentum angehört; von den Eingetretenen, bzw. Rückgetretenen waren 99 (94) männlichen und 192 (197) weiblichen Geschlechts.

Dr. Chaim Kugel:

Die Judennot in Karpathorußland

Was ist zu tun?

Fast alle Zeitungen, die sich in der letzten Zeit mit Karpathorußland befaßten, betonen, daß diese Frage in erster Reihe eine kulturelle sei. Trifft dies für den karpathorussischen Bauern zu, so ist es doppelt richtig für den Juden, der von der Tendenz seiner Oekonomie bedingt, zur Entwicklung einer größeren geistigen Rührigkeit und einer allseitigen Gewandtheit gezwungen ist.

Der kulturelle Zustand der Juden hierzulande ist sehr tiefstehend und wir finden kaum einen Winkel in der Welt, wo das Judentum so zurückgeblieben wäre, Karp.-R. ist das einzige Gebiet Europas, in dem die ganze Aufklärungsepoche (Haskala) und die mit ihr zusammenhängenden Strömungen und Bestrebungen keinen Widerhall gefunden haben. Das Judentum lebt hier von der Kulturwelt abgeschnitten wie auf einer entlegenen Insel. Die politisierende Orthodoxie zwingt die Juden in die konservativste Form des Lebens hinein. Aberglaube, Unwissenheit und der Kampf gegen alles Weltliche beherrschen dieses jüdische Leben. Der Jude befindet sich hier noch am Anfange des Kehillalebens. Das Verständnis für gesellschaftliches Leben fehlt ihm; der entartete Chassidismus lebt sich gesellschaftlich im Kampfe zwischen den Wunderrabbis aus, denen die fanatischen Massen blind nachgehen. Es mangelt an einer jüdisch empfindenden Intelligenz, die den Weg zu einem produktiven Leben bahnen und die die Masse durch Aufklärungsarbeit für ein solches Leben wecken soll. Die in geringer Zahl vorhandene jüdische Intelligenz ist volksfremd: ihre Leiden und Freuden sind nicht die des Volkes.

Was könnte den Juden in Karpathorußland aus ihrem Elend und ihrer Not, aus ihrer Verkommenheit und Müßigkeit helfen?

Drei Wege könnten ihr Schicksal erleichtern.

Der eine wäre die Auswanderung. In den Vorkriegsjahren hatte die Emigration aus Karp.-R. breitere Formen angenommen. Die Tore Amerikas waren offen, die Auswanderungsverhältnisse weder in rechtlicher noch in materieller Beziehung besonders schwer. Heutzutage stößt die Auswanderung auf die größten Schwierigkeiten. In den letzten Jahren sind einige hundert Leute, hauptsächlich aus den Städten, nach Belgien (größtenteils nach Antwerpen) ausgewandert. Von diesen kehrten ein Teil wegen der ungünstigen Verhältnisse in Belgien zurück. Einzelne Jugendliche sind als Chaluzim nach Palästina ausgewandert, doch fehlen für eine breitere chaluzische Bewegung zurzeit die Voraussetzungen für eine geistige Hachscharah. Für eine Auswanderung des Mittelstandes nach Palästina, die heute in Polen und anderswo so populär ist, ist hierzulande nicht viel Aussicht vorhanden, da die materielle Lage des Mittelstandes viel zu schlecht ist, um die dazu nötigen Geldmittel aufbringen zu können. — Vielleicht wird in der Zukunft eine gewisse Emigration nach den südamerikanischen Staaten in Betracht kommen.

Der Binnenwanderung sollte eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Es ist heute noch eine schwierige Angelegenheit, da der Jude, der hier seiner Tradition nach lebt, sich schwer entschließen kann, nach dem Westen zu gehen, der ihm als „gojisch" gilt und dem sich kaum anpassen kann. Die Jugend ist geistig nicht vorbereitet, hat keine Sprachenkenntnisse, besitzt zu wenig Bildung. In dem benachbarten Gebiete der Slowakei könnte man allerdings eine Anzahl junger karpathorussischer Juden unterbringen. Gewisse Gegenden der Slowakei sind dieser Jugend und ihrer Einstellung nicht ganz fremd und würden sie sich dort leichter anpassen können. Auf diese Weise könnte man einen Teil der Jugend, der nicht wählerisch ist und anpassungsfähig wäre, dem Müßiggang entreißen und sie zu nützlichen Mitgliedern der Gesellschaft machen. Zu diesem Zwecke müßten an mehreren Orten der Slowakei und Karp.-R. Arbeitsvermittlungs- und Beratungsstellen geschaffen werden und die Juden der Slowakei müßten aufgerufen werden, der hiesigen Jugend in dieser Weise zu helfen.

Der zweite Weg wäre eine gewisse Umsiedlung der Juden innerhalb Karp.-R. Man könnte aus manchen Gebirgsorten, wo die Juden nicht ihr Auskommen finden und wo ein Teil noch Boden besitzt, die Juden auf das Flachland übersiedeln. Wenn man den Boden der Juden dem Bauern, der ihn besser verwenden kann, verkaufen würde, hätte diese Uebersiedlung keine großen technischen Schwierigkeiten. Der Jude könnte sich mit einem kleinen Betrag von einigen tausend Kronen in der Ebene ansiedeln und diese Umgruppierung dieser Familien aus dem Volovojer Bezirk könnte diese Familien aus der Not befreien. Man müßte die Hilfe der Regierung anrufen und die Regierung würde sich hoffentlich ihrer Pflicht der armen jüdischen Bevölkerung nicht entziehen. M. Freilich hat in verschiedenen Dörfern des Volovojer Bezirkes eine Enquete durchführen lassen und es stellte sich heraus, daß viele der notleidenden Familien, die heute auf Unterstützung angewiesen sind, Boden im durchschnittlichen Werte von Kč 8000.— bis 10.000 besitzen. Für einen solchen Betrag könnte man Boden im Berehovoer Bezirk kaufen und sie dort ansiedeln. Man müßte ihnen nur dazu verhelfen, ihren Boden zu verkaufen und ihnen im Bedarfsfalle Anleihen verschaffen.

Der dritte Weg wäre, die Juden an Ort und Stelle einem produktiven Berufe zuzuführen. In dieser Richtung sind zwei große Versuche gemacht worden, der des jüdischen Waisenfürsorgevereines und der des hebräischen Schulwerkes. Der jüdische Waisenfürsorgeverein für Karpathorußl. hat mit Hilfe des American Joint Distribution Comittee in den Jahren 1920—1931 über Kč 1,000.000.— zur Produktivierung der Jugend ausgegeben. Verschiedene Werkstätten wurden errichtet, einige hundert Kinder ausgebildet. Ein Teil dieser Werkstätten ging aus Mangel an Unterstützung ein. Im selben Jahre 1920 begann man mit der Gründung von hebräischen Schulen, mit wenig Unterstützung von außen, größtenteils durch die Opferwilligkeit der einheimischen Bevölkerung erhalten. Im Laufe der Jahre sind mehrere Volksschulen an Mangel der Unterstützungen von außen und vom Staat eingegangen. Die bestehenden Schulen mit dem Gymnasium wollen das Niveau der hiesigen Juden heben. Hunderte von jüdischen Kindern besuchen die hebräischen Volksschulen. Hunderte von Kindern aus 51 Orten dieses Ländchens werden am hebräischen Gymnasium herangebildet. Diese Zöglinge, wenn sie einmal die Schule verlassen, werden die Fackel der Kultur in ihre Dörfer tragen und dort Pioniere der Produktivierung des karpathorussischen Juden werden.

Beide Institutionen, Waisenfürsorgeverein und hebräisches Schulwerk, kämpfen bitter um ihre Existenz, ungehört verhallt heute ihre Stimme im allgemeinen Lärm.

Der Ruf, der an die Juden der historischen Länder ergangen ist, und der bei ihnen einen so warmen Widerhall gefunden hat, muß Konstruktives schaffen. Durch Almosen und Gaben werden wir einen löcherigen Sack nicht füllen. Charitative Arbeit hat Millionen verschlungen und wird noch viele Millionen verschlingen. Das konstruktive Werk muß schon bei den Kleinsten beginnen. Kinderheimstätten sollen die kleinen Kinder einige Stunden täglich aufnehmen, Ausspeisungen, ein Minimum an Ernährung gewährleisten. Die in der letzten Zeit eröffneten Kinderheimstätten sind ein Anfang dazu.

Voraussetzung jeder Arbeit ist Aufklärung, die Hand in Hand mit allem anderen gehen muß.

Es liegt im Wesen des Menschen, daß laute Worte, das Anrufen der Barmherzigkeit, am meisten auf ihn wirken, daß man, wenn man von Hunger spricht, am leichtesten zu seinem Herzen dringt. Diejenigen aber, die an der Spitze der maßgebenden Organisationen stehen, unsere führenden Menschen, mögen auch in der Zeit der höchsten Not die Lage ruhig und besonnen beurteilen. Die Klarheit ihres Urteiles wird sie den planmäßigen systematischen Weg, den einzigen Weg, der nicht nur die Not der Stunde lindert, sondern einem weiteren Ziele zustrebt, gehen lassen.

Infolge der heutigen Lage befaßt man sich mit Karpathorußland erst jetzt, zwölf Jahre nach dem Anschlusse an die Tschechoslowakei ausführlicher. Der Ernst der Frage gebietet dabei Gründlichkeit. Es geht fast um ein Drittel des Judentums der Republik und wenn auch dieses Judentum nicht wenige negative Erscheinungen zeigt, so ist es doch ein im Jüdischen verwurzeltes Judentum, ein Sammelbecken pulsierenden jüdischen Lebens. Nicht vergessen darf werden, daß jeder Arbeit, die man hier unternehmen wird, eine Erziehungsarbeit vorangehen muß, die die neue Jugend schafft, den Führer der karpathorussischen jüdischen Masse im Kampfe ums Dasein.

Gesteigerte jüdische Palästina-Wanderung im Feber

Jerusalem, 3. April. (JTA.) Von den 710 Personen, die im Feber 1932 in Palästina eingewandert sind waren 611 Juden, unter ihnen 455, die als Touristen ins Land gekommen waren und dann dauernde Aufenthaltserlaubnis erhalten haben.

In dem gleichen Monat Feber verließen 76 Personen, unter ihnen 26 Juden, das Land.

Karl Baum:

Der tschecholowakische Handel mit Palästina

Die Tatsache, daß die Handelsbeziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Palästina in den letzten Jahren eine bedeutende Steigerung erfahren haben, ist nicht nur erfreulich der allgemein-ökonomischen Erkenntnis wegen, daß den üblen Folgen der rationalisierten Produktion zu einem kleinen Teil durch Erschließung neuer Absatzgebiete begegnet werden kann — und daß es solche neue Absatzgebiete gibt. Die sprunghafte Erhöhung der tschechoslowakischen Ausfuhr nach Palästina ist ein Beweis dafür. Anderseits scheint die merkliche Steigerung, die der Import palästinensischer Produkte in die Tschechoslowakische Republik in den letzten drei Jahren erfahren hat, für jene zu sprechen, die an eine Entwicklung der palästinensischen Industrie, insbesondere in der Orangenzone, glauben. Und wenn diese Steigerung — von Palästina her gesehen — auch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen Absatzproblem ist, vor dem die Produktion des Landes steht und bei wachsender Kapitalsinvestition und der herrschenden Tendenz zur Verstärkung der „Privatintiative" in immer erhöhtem Maße sich befinden wird: Wenn man die Tschechoslowakei als eines der Absatzländer betrachtet, die für den palästinensischen Import von Marken- und Qualitätsware in Frage kommen, dann kann festgestellt werden, daß in den vier Jahren 1927—1930 der Import aus Palästina von 589.000.— auf 1,139.000.— gestiegen ist, d. h., sich mehr als verdoppelt hat und das ohne Berücksichtigung jener Periode, in der Jaffa-Orange und Grapefruit sich erst so eigentlich den Markt der Tschechoslowakei und der anderen Nachfolgestaaten erobert hat, ohne Berücksichtigung der Jahre 1931/32. Privates Kapital, jüdisches und nichtjüdisches, sucht in den letzten Monaten immer mehr Placierung in Palästina, ausgelöst durch die Anlageunsicherheit und Ratlosigkeit auf den Geldmärkten aller europäischen und amerikanischen Staaten, angezogen anderseits durch die ernste und optimistische Beurteilung, die die palästinensische Kapitalsinvestition in den Augen der erprobten Fachleute erfährt. Der jüdsche Aufbau, der eine große landwirtschaftliche Kolonisation geschaffen hat und jetzt daran geht, die Zone seiner landwirtschaftlichen Industrie zu erweitern, schafft die Basis des Vertrauens, ohne die eine Kapitalsanlage nicht möglich wäre. Daß dieses Vertrauen zu den Zukunftsmöglichkeiten Palästinas, das in immer weitere Kreise dringt, berechtigt ist, beweist — ein kleiner Ausschnitt — die Entwicklung der kommerziellen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Palästina auf Grund der Zahlen, die das Statistische Staatsamt veröffentlicht hat. Wir vergleichen im nachstehenden die Export- und Importziffern der Jahre 1927, soll, daß die aufsteigende wirtschaftliche Ent-

Paul Elbogen:

Was der Nazi nicht darf . . .

Im Parteiprogramm und in den zahllosen Enzykliken des Osaf steht genau zu lesen, wie es der Pg. anfängt, ein hitlergefälliges Leben zu führen. Er darf nichts Jüdisches berühren, keine Nichtarierin heiraten, nicht in Kaufhäusern kaufen — die Mönchsregel ist lang. Aber doch enthält sie kein Wort der zahllosen Verbote, die sie konsequenterweise aufzählen müßte. Wir haben im folgenden versucht, sie zusammenzustellen — leider gibt es keine Exekutive, um die orthodoxen Hitleranbeter zu zwingen, sie wirklich einzuhalten.

Verboten ist — um eine kleine Auswahl aufzuzählen — der Gebrauch der folgenden, aus der jüdischen Bibel stammenden Phrasen und Zitate: Kein Nazi ist „ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn", keiner ein „Kopfhänger" (Jes. 58,5). keiner ein „Lästermaul" (Salom. 4,24). In Deutschland herrscht weder „ägyptische Finsternis", noch „babylonische Verwirrung". Sie dürfen ihren Führer nicht „wie den Augapfel hüten" (5. Mos. 32,10), nicht „auf der Bank der Spötter sitzen" (Psalm 1,1), nicht „ihr Herz ausschütten" (1. Sam. 1,15), sich nicht „mit Füßen treten" lassen (Jes. 10,24). Keiner darf ein Deutscher sein „vom Scheitel bis zur Sohle" (5. Mos. 28,35), keiner „sich gütlich tun" (Kohel, 3,12), keiner „ums goldene Kalb tanzen", keinem dürfen „die Haare zu Berge stehen" (Hiob 4,15), keiner darf „auf Herz und Nieren geprüft werden" (Ps. 7,10), niemand darf ihm „ein Dorn im Auge" sein (4. Moses 33,55) . . .

Verboten sind die Worte: Menetekel, Hiobspost, Amen, Moloch, Hexensabbath, Lockvogel (Jer. 5,27), Zeichen und Wunder (2. Moses 28,35), Fleischtöpfe Aegyptens (2 Moses 16,3), Abrahams Schoß, Krethi und Plethi, Hosianna und Halleluja etcetera: verboten die Taufnamen: Josef, David, Emanuel, Michael, Gabriel, Joachim, Thomas, Johann, Anna, Elisabeth, Susanne, Maria etcetera; verboten die aus dem Talmud herrührenden Sprichworte: „Im Hause des Gehenkten spricht man nicht von Strick" (Talmud Baba mezia 57 b), „Gedanken sind zollfrei" (Kiddusch 49 b), „Jeder ist sich selbst der Nächste" (Sanh. 9 b), „Einem Lügner glaubt man nicht und wenn er auch die Wahrheit spricht" (Sanheddrin 89 b), „Schmiede das Eisen, solange es heiß ist", „Unter Blinden ist der Einäugige König" (Ber. r. 30), „Not kennt kein Gebot" (Erub 27 a), „Gleich und gleich gesellt sich gern" (Baba K 92 b) — und andre, die alle auf die Parteigenossen (siehe das letzte und das erste) so gut passen. Hier sei noch hinzugefügt, daß auch Dialektworte aller Art nicht verwendet werden dürfen, da sie aus dem Hebräischen stammen; etwa „kaputt" für hin (von Kappara — dahin) oder „Kaffer" für Bauer (Kafran), Moos für Geld (maoth), kläffen für bellen (keleb), Techtelmechtel etcetera.

Mag es aber durch Training gelingen, sich die obigen Worte und Sätze abzugewöhnen, so wird es doch schwer werden, bei Lues die Behandlung mit Salvarsan (entdeckt von dem Juden Ehrlich) oder die Wassermannsche Reaktion abzulehnen. Zu schweigen von psychoanalytischer Behandlung — die ein rassischer Mann schlechterdings entbehren muß und kann — oder der Behandlung mit Insulin, das auf der Entdeckung des Juden Minkowski von 1889 beruht, des Fleckfiebers (Edmund Weil) oder der Gonorrhoe (Erreger von Albert Neißer gefunden). Daß ein teutsches Herz rasch genug schlägt, um die Aufpulverung durch Digitalis (entdeckt von dem Juden Ludwig Traube) entbehren zu können, versteht sich von selbst, ebenso die Betäubung durch Kokain (durch Salomon Stricker). Der aufgenordete Mensch läßt sich die Zähne ohne Kokain ziehen! Daß er auch Gersonkuren oder eine Steinachoperation verpönt, ist selbstverständlich!

Aber verboten sind leider auch viel näher ans Herz gehende Dinge: verboten ist — ach, mann kann keine Rheinfahrt mehr machen! — das deutscheste aller deutschen Lieder: „Die Lorelei" des Juden Heine, verboten ist: „Leise zieht durch mein Gemüt . . ."! Niemehr wird man singen dürfen: „Es ist bestimmt in Gottes Rat", „O Täler weit, o Höhen" und „Wer hat dich, du schöner Wald" — man wird sich um eine andre Vertonung als die Mendelssohns umsehen müssen. Von Juden stammen — es muß einmal zur Warnung gesagt werden — „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen" (Herlossohn), „Die alten Deutschen tranken noch eins" (Kanitz) und die Studentenlieder: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren" (A. Wollheim), „Das war der Graf von Rüdesheim" (Bloch, Benda) und „Es hatten drei Gesellen ein feins Kollegium" (Elias Salomon). Alle diese wird von nun an ein echter, rassisch fühlender Fuchs niemehr über die Lippen bringen! (Leise bemerkt: und Operetten von Offenbach bis Oskar Strauß?)

Daß kein Pg. Chloralhydrat (Entdecker Oskar Liebreich), Antipyrin oder Pyramidon (Filehne in Breslau) verwenden wird, sondern lieber mit Kopfschmerzen schlaflos bleibt, versteht sich von selbst. Aber er darf auch nicht mit dem Zeppelin fahren, weil sein Chefkonstrukteur Dr. Karl Arnstein Jude ist; er darf nicht Radio hören, weil Heinrich Hertz die Basis für die Funkentelegraphie schuf; er darf den — doch so rechtsstehenden — „Kladderadatsch" nicht zur Hand nehmen, da er von dem Juden Kalisch begründet wurde; er darf — wir wollen die Klosterregel nicht ins Unendliche fortsetzen — moderne Bauten in Berlin nicht bewundern, die, von Messel (Wertheim) bis Mendelssohn, von Juden stammen.

Als letztes „Verbot" sei aber betont, daß es dem Nationalsozialisten strenger Observanz unerlaubt ist, von Juden als von „fremdstämmigen Eindringlingen" zu sprechen, da die ältesten Stammtafeln (Familien Mainz, Lurie und Rindskopf) bis 1390, 1350 und 1498 zurückgehen, wobei erwähnt werden muß, daß Kaiser Konstantin im Jahre 321 nach Christus an die Kölner Juden ein Edikt erließ, in dem sie „Besitzer" genannt werden, so daß angenommen werden muß, sie seien damals schon lange in Deutschland heimatberechtigt gewesen. Und — Hand aufs Herz — wer unter den „Führern" kann dies (um 300 nach Christus) mit Sicherheit von seiner Familie behaupten?

„Schwer zu sein ein Nationalsozialist!"

(Aus der „Weltbühne".)

Dr. M Grünfeld:

Bibel-Zitate in Goethes Werken

Ein Meer von Gedanken eines die Welt umfassenden Geistes stellen die 150 Bände der Sophien-Ausgabe von Goethes Werken dar. Und in allen diesen Werken begegnen uns so häufig Worte der Bibel, der Propheten und heiligen Schriften, daß wir sagen konnten, Goethe sei von der Bibelsprache ganz durchtränkt und es müßte ein gar gründlich, tief schürfendes Buch sein, das Goethes Bibel-Sprache zur vollkommenen Darstellung brächte. Die Bibel, Homer, Shakespeare, sie sind es, die bereits den 20jährigen in Straßburg mächtig in ihrem Banne hielten und ihn seitdem nicht mehr verließen. Am ersten Tag, da er nach Straßburg gekommen, schlägt er die Bibel, Geschenk der Mutter, auf, und mächtig ergreift ihn des Jesajas Wort des gewaltigsten aller Propheten, den er, wie keinen anderen, häufig anführt und fühlt sich mächtig bewegt durch dessen Wort, das besagt: „Mache den Raum deiner Hütte weit und die Teppiche deiner Wohnung breite aus. Denn du wirst ausbrechen zur Rechten und zur Linken.[1]) Als hätte der größte Dichter die Bedeutung der Worte des größten Propheten für sein Wirken geahnt. Auch an vielen anderen Stellen, besonders seiner Briefe, wir besitzen ihrer nicht weniger als 13.000, führt er gerne Jesaja an.

Er schreibt oft Stellen aus dem Buche des Jesajas förmlich ab, um seine tiefen Gedanken auszudrücken. So in einem Briefe an seinen Herzog Karl August.

[1]) Jes. 54, 2, 3.

wicklung Palästinas, die die Zahlen für das Jahr 1930 beweisen, insbesondere was die tschechoslowakische Ausfuhr anlangt, in eine 1929 und 1930, wobei nicht unbemerkt bleiben Periode fallen, in der Palästina den schwersten Erschütterungen politischer Art ausgesetzt war, wie den Augustunruhen im Jahre 1929 und den darauffolgenden politischen Publikationen, insbesondere dem Paßfieldschen „Weißbuch".

	Import aus Pal. i. d. ČSR.	Export a. d. ČSR. nach Palästina
1927	589.000.—	8,245.000.—
1929	792.000.—	13,819.000.—
1930	1,139.000.—	18,265.000.—

Die Zolleinnahmen der Tschechoslowakei aus dem Import der palästinensischen Produkte betrugen im Jahre 1930 rund 300.000 Kč, davon 112.000 Kč für Zölle auf Orangen, 145.000 Kč für Faßweine.

Was den Import anlangt, so springt die starke Steigerung der Orangeneinfuhr ins Auge, wenn auch gesagt werden muß, daß die Durchdringung des tschechoslowakischen Marktes mit Palästinaorangen und Grapefruits erst ein Werk der statistisch noch nicht verarbeiteten Jahre 1931 und 1932 ist und daß anderseits auch die vorliegende Statistik nicht alle eingeführten Waren wirklich registriert (Palästina-Orangen z. B. gehen vielfach über Triest und werden dann als „italienische" Waren deklariert und statistisch erfaßt). Immerhin werden sie durch unsere Statistik erfaßt, soweit sie als palästinensische Produkte (Ursprungsstaat: Palästina) oder als aus Palästina kommend (Handelsland: Palästina) charakterisiert sind.

Import:

	Orangen	Flaschenweine	Därme, Blasen
1927	194.000.—	215.000.—	15.000.—
1929	64.000.—	472.000.—	150.000.—
1930	512.000.—	402.000.—	44.000.—

Insgesamt wurden im Jahre 1930 2.723 Zentner Waren aus Palästina in die Tschechoslowakei eingeführt, mit einem Geldwert von 1,139.000 Kč.

In der Orangenbelieferung der Tschechoslowakei steht Palästina an 4. Stelle, nach Spanien, Italien und Südafrika.

Export.

Die tschechoslowakische Ausfuhr betrug 1930 0.1% der gesamten tschechoslowakischen Ausfuhr überhaupt. Der Umsatz betrug 18,265.000 Kronen; dies bezieht sich jedoch nur auf Waren, die als nach Palästina geliefert deklariert waren. Da in Wirklichkeit auch ein nicht unbeträchtlicher Export über Syrien und Aegypten nach Palästina geht, dürfte die Exportziffer weit über 20,000.000 Kč betragen.

Unter den 13 asiatischen Absatzgebieten der Tschechoslowakei steht Palästina an 8. Stelle, unter den asiatischen Bezugsländern an 9. Es wäre auch noch zu bemerken, daß die tschechoslowakische Ausfuhr nach Palästina größer ist als nach Danzig, Irland, Saargebiet, Portugal, Estland, Albanien von den europäischen Absatzgebieten und von den außereuropäischen Absatzgebieten der Tschechoslowakei folgende Länder überflügelt: Arabien, Irak, Syrien, Belgisch-Kongo, Algier, Tunis, Marokko, Peru, Venezuela, Kuba, Haiti und Neu-Seeland.

Export nach Warengruppen:

Warengruppe	1927	1929	1930
Baumwolle, -Ware, -Garn	1,470.000	3,345.000	4,339.000
Glas und Glaswaren	1,279.000	1,460.000	1,646.000
Konfektion	762.000	1,450.000	1,202.000
Schafwolle u. Schafwollwaren	818.000	1,113.000	1,777.000
Eisen und Eisenwaren	237.000	1,087.000	1,203.000
Seide, Seidenwaren	133.000	931.000	876.000
Hanf, Flachs, Jute	468.000	890.000	1,387.000
Ton und Töpferwaren	418.000	781.000	1,170.000
Leder- u. Lederwaren	976.000	569.000	863.000
Papier u. Papierwaren	274.000	480.000	734.000
Unedle Metalle und -Waren	100.000	362.000	399.000
Holz- u. Drechslerwar.	285.000	352.000	557.000
Farben, Lacke, chem. Stoffe	109.000	193.000	146.000
Elektr. Maschinen, elektrotechn. Mat.	53.000	114.000	140.000
Kautschuk, Guttapercha	295.000	162.000	640.000
Zucker	232.000	155.000	430.000
Wachstuch u. Wachstucherzeugnisse	108.000	102.000	218.000

Von diesen 17 wichtigsten Warengruppen des tschechoslowakischen Exportes nach Palästina weisen für das Jahr 1930 14 eine Umsatzerhöhung auf; nur bei drei Gruppen ist ein geringfügiger Rückgang feststellbar. Außer den aufgezählten Waren exportierte die Tschechoslowakei nach Palästina im Jahre 1930 für 33.000 Kč Malz, für 34.000 Kč Mineralwasser, für 19.000 Kč Faßbier, 26.000 Kč Kakao, Schokolade, Bonbons. Für 104.000 Kč, die in der Gruppe „Konfektion" inbegriffen ist, bezog Palästina Fez, für 726.000 Kč (im Rahmen der Gruppe „Leder und Lederwaren") Schuhe (hier ist ein Rückgang gegen 1920 feststellbar, wo der Schuhumsatz 907.000 Kč betrug und der offenbar auf die stärkere Bevorzugung von Leinenschuhen zurückzuführen ist). Palästina bezog schließlich für 124.000 Kč Instrumente und Uhren, für 102.000 Kč Maschinen.

Die Statistik des Statistischen Staatsamtes gibt noch ein interessantes Detail: 3.157 Zentner des tschechoslowakischen Exportes nach Palästina im Werte von 645.000 Kč wurden auf der Elbe verschifft insbesondere Glas und Glaswaren, Zucker, Ton und Tonwaren, Eisenwaren.

Berufsnot und Berufswahl

Im Großen Saal des Café Leon, der die man neben bekannten Führer des Wirtschafts- zahlreichen Teilnehmer kaum zu fassen vermochte, veranstaltete die Jüdische Reformgemeinde Berlin einen Gemeindeabend über das Thema „Berufsnot und Berufswahl". Unter den Zuhörern sah lebens und vielen im jüdischen Wohlfahrtsleben Tätigen in besonders großer Zahl schulentlassene Jugend. Der Vorsitzende der Reformgemeinde, Herr Paul Pincus, der den Abend leitete, führte in den einleitenden Betrachtungen aus, daß der Abend dazu beitragen soll, gegenüber den von allen Seiten ertönenden Warnungssignalen der Jugend die Unsicherheit in der Berufswahl zu nehmen, ihr Aufstiegsmöglichkeiten zu zeigen und den Eltern die ernste Sorge um die Zukunft ihrer Kinder zu vermindern.

Als erster Redner sprach der Seniorchef der Warenhäuser Hermann Tietz, Herr Georg Tietz, über die Berufswahl für die kaufmännischen Berufe. Er betonte, daß es sich bei dem Problem in erster Linie nicht um ein solches der jüdischen Religionsgemeinschaft, sondern um eine nationale Frage der deutschen Jugend handelt. Freilich sei für die Angehörigen der jüdischen Glaubensgemeinschaft die Wahl eines aussichtsreichen Berufes heute doppelt schwer. Sehr viele Arbeitgeber, darunter sogar Juden, scheuen sich, jüdisches Personal einzustellen, aus der Befürchtung, mit ihren Abnehmern in Gegensatz zu geraten. Dazu kommt, daß die Standortsfrage für die jüdische Jugend besonders ungünstig gelagert ist. Der Zug nach der Großstadt hat gerade die Angehörigen der jüdischen Gemeinschaft in den Großstädten zusammengeballt. Herr Georg Tietz empfiehlt der jüdischen Jugend dringend, ihre Lehrzeit in Klein- und Mittelstädten zu verbringen und erst nach der Vorbildung in diesem engeren Kreis Stellungen in Großstädten anzunehmen. Er warnt vor der Ueberschätzung der Schulvorbildung, die zwar Wissen und Routine vermittle, jedoch in Zeiten mit ständig wechselnden Verhältnissen nur untergeordnete Bedeutung habe. Der Beruf des Kaufmannes sei auch für die Zukunft notwendig, allerdings müßten bei der Berufsauswahl die künftigen Branchenverhältnisse vorweggenommen werden. Durch die Fortschritte der Technik entständen ständig neue Berufszweige, die neue Existenzmöglichkeiten gewähren. Der junge Kaufmann sollte so früh wie möglich seine Lehrzeit beginnen, und zwar im Verkauf, nicht im Büro. Das gelte auch für die weibliche Jugend. Das alte Vorkriegsideal des jüdisch-deutschen Manufakturisten habe nicht mehr allein Geltung. Neue Handelsgebiete, so das Nahrungsmittelgewerbe mit seinen Filialbetrieben, die Großbetriebe im Einzelhandel und zahlreiche Haushaltbranchen wie Radio und Installation, Drogen, Parfümerie und Lederwarenhandel, sowie das gastronomische Gewerbe besäßen gute Zukunftsmöglichkeiten auch für jüdische Kreise. Ein Spezialistentum in der Berufsausbildung sei nach Möglichkeit zu vermeiden, jedes zusätzliche Wissen in Theorie und Praxis fördere die künftigen Berufsaussichten.

Sanitätsrat Dr. Alfred Peyser warnt vor der Ueberschätzung der akademischen Berufe. 1928 hatte Deutschland 30.000 Abiturienten, 1931 41.000. Während in den 100 Jahren von 1826 bis 1926 die Zahl der männlichen Abiturienten in Preußen von jährlich 4625 auf jährlich 11.258 gestiegen ist, wuchs sie in den weiteren vier Jahren auf jährlich über 22.000. Die Ueberfüllung der Hochschulen hat zu einer Krise der Akademikerschaft geführt, die durch das Zuströmen weiblicher Studenten noch vermehrt werde. Die Zahl von etwa 150.000 augenblicklich studierenden Deutschen steht im schreienden Mißverhältnis zur Zahl der etwa 300.000, die in oder von akademischen Berufen leben. Mediziner, schließt Dr. Peyser, sollte nur noch werden, wer mit einer ausgesprochenen und von Berufenen anerkannten Begabung den festen Willen mitbringt, ein entbehrungsreiches Leben auf sich zu nehmen. Das Beispiel der wenigen Erfolgreichen beweist nichts; die Armee der verkümmerten ärztlichen Existenzen bleibt im Dunkeln.

Rechtsanwalt Dr. Galliner: **Hinsichtlich der Anwaltschaft seien pessimistische Betrachtungen nicht unbedingt am Platze. Bei der ungeheueren Fülle von Gesetzen bedarf es eines gewaltigen Heeres von Anwälten, um den Bedürfnissen des Recht suchenden Publikums gerecht zu werden. Allerdings ist die Not auch unter der Anwaltschaft eine außerordentlich große.**

Glasermeister Wilhelm Marcus unterstreicht den Appell an die jüdische Oeffentlichkeit, von der Ueberwertung der akademischen Berufe Abstand zu nehmen und das Handwerk in Zukunft nicht mehr als etwas Minderwertiges anzusehen. Auf Grund umfangreicher statistischer Angaben tritt der Referent der Auffassung entgegen, daß das Handwerk überholt sei. Im Handwerk könne noch ein nicht unbeachtlicher Teil der jüdischen Jugend untergebracht werden, und zwar unter günstigeren Zukunftsaussichten, als das bei anderen Berufen der Fall sei.

Ueber die landwirtschaftlichen Berufe spricht Herr Martin Goetz. Er verweist einleitend darauf, daß von der jüdischen Bevölkerung Preußens nur 1½ Prozent in der Landwirtschaft beschäftigt sind, gegenüber 26½ Prozent der nichtjüdischen Bevölkerung. Ueber die Eignung der Juden zur Landwirtschaft sei nicht zu streiten, die jüdische Kolonisation in Südamerika, Rußland und Palästina habe sie erwiesen.

Frau Paula Samoje spricht über die Berufsarbeit der Frau im Haus. Hauswirtschaft ist ein Beruf, von dem Glück und Wohlstand für Millionen Menschen abhängen. Rationalisierung und Organisation hat der Beruf der Hauswirtschaft, der einer der schwierigsten, kompliziertesten und vielseitigsten ist, nicht minder nötig als irgendein anderer Beruf. Die Hausarbeit dürfe nicht weiterhin die Aschenbrödelstellung unter den Berufen einnehmen. Auch die geldliche Abgeltung für die Berufshausfrau müsse anders geregelt werden als bisher. Durch eine derartige Umgestaltung der Berufsarbeit der Frau im Hause wird der allgemeine Arbeitsmarkt eine wesentliche Entlastung erfahren.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden folgte ein geselliger Teil mit musikalischen Darbietungen.

Wochenschau

Der Großmufti und die Reichspräsidentenwahl. Jerusalem, 1. April. (J. T. A.) „Jamea el Arabia", das Organ des Großmufti, schreibt: Sollen die Palästina-Araber die Wahl Hindenburgs oder die Hitlers zum deutschen Reichspräsidenten wünschen? Wir sind an dieser Wahl stark interessiert. Hitler ist ein Feind der Juden. Wird er gewählt, bricht eine böse Zeit für die Juden in Deutschland an. Deswegen unterstützen die Juden Hindenburg. Es würde nur natürlich sein, wenn wir Araber den Sieg Hitlers wünschen würden, da, wie ein arabisches Sprichwort lautet, „Der Feind meines Feindes mein Freund ist". Dennoch aber würde eine Wahl Hitlers nicht zu unserem Vorteil sein, weil die von Hitler verfolgten Juden in diesem Falle in Scharen Deutschland verlassen und zu einem großen Teil nach Palästina ziehen würden. Wird aber Hindenburg gewählt, werden sie in Deutschland bleiben. Trotz all unserer Sympathie für Hitler wünschen wir Araber die Wahl Hindenburgs, denn welche Schwierigkeiten immer auch Deutschland durch die Anwesenheit der Juden in diesem Lande haben mag, es kann sie leichter überwinden, als ein armes Land wie Palästina. Der Artikel schließt: Herr Hitler, wir bitten tausendmal um Entschuldigung, aber tadeln Sie nicht die Araber, wenn sie ihre eigenen Interessen den anderen voranstellen.

Das 50jährige Jubiläum des Hauses Hermann Tietz. Berlin, 31. März. (J. T. A.) Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Firma Hermann Tietz bringen die großen deutschen Tageszeitungen Jubiläumsartikel, in denen die Geschichte und die wirtschaftliche Position dieses größten deutschen Warenhauskonzerns geschildert werden. „Vossische Zeitung" weist darauf hin, daß die Firma Hermann Tietz allein in Berlin neun Warenhäuser umfaßt, in denen rund 13.000 Angestellte beschäftigt werden; und insgesamt gibt es 20.000 Angestellte in allen ihren Warenhäusern im Reich. Dieser mächtige Konzern, fährt „Vossische Zeitung" fort, befindet sich noch immer, wie am Tage seiner Geburt, im eigenen Besitze der Familie Tietz, in den Händen der Söhne des Gründers Oskar, Georg und Martin Tietz, und des Schwiegersohnes Dr. Hugo Zwillenberg. Es ist interessant, daß der Bruder von Oskar Tietz, Leonhard, der Schöpfer des anderen großen deutschen Warenhaus-Konzerns Leonhard Tietz ist, der im Gegensatz zu Hermann Tietz in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden ist. Zwischen den beiden Konzernen herrscht eine „brüderliche" Vereinbarung: sie teilen die Städte ihrer Wirksamkeit so auf, daß keiner dem anderen Konkurrenz macht. In den Rahmen des goldenen Jubiläums der Firma fällt heute ein zweites Jubiläum: das silberne des KDW. (Kaufhaus des Westens), das von dem vor kurzem verstorbenen Kommerzienrat Jandorf vor 25 Jahren ins Leben gerufen wurde und seit fünf Jahren zum Konzern Tietz gehört.

Fast nur Juden Sieger im internationalen Chopin-Wettbewerb für Pianisten. Warschau, 1. April. (J. T. A.) Viel Aufsehen erregt es, daß bei der in Warschau vorgenommenen Preisverteilung im Internationalen Chopin-Wettbewerb für Pianisten von 15 zur Verteilung gelangten Preisen 14 an jüdische Pianisten fielen. Die Jury, die bis spät in die Nacht hinein tagte, verlieh den ersten Preis dem russisch-jüdischen Pianisten Alexander Uninski, den zweiten Preis dem blinden ungarischen Juden Imre (Akiba Jizchak) Ungar, den dritten Preis Abraham Lufer (Kiew), weitere Preise erhielten Borislaw Cohn (Warschau), Ludwig Kempner (Ungarn), Sagalow (Rußland), Leon Barinski (Polen), Gutmann (Rußland), Karoly (Ungarn), Kurt Engel (Wien), Großmann (Rußland), Joseph Wagner (Breslau), Marilo Jonas (Warschau), Lilli Herz (Ungarn), Susanne de Meyer (Holland), Iso Ellinsohn. Sämtliche Genannten sind Juden. Die polnische antisemitische Presse regt sich darüber auf, daß die internationale Chopin-Konkurrenz fast nur jüdischen Pianisten Siege gebracht hat, und tadelt die internationale Jury, daß sie auf polnischem Boden solche Entscheidungen gefällt hat.

△ Jüdische und arabische Bürgermeister auf der palästinensischen Städtekonferenz. Jerusalem, 31. März. (JTA.) Auf der am 30. März in Jerusalem abgehaltenen Konferenz der Bürgermeister und der Stadtpräsidenten der Städte Palästinas, an der 14 Araber und 6 Juden teilnahmen, hielt der High Commissioner für Palästina, General Sir Arthur Wauchope, eine An-

Zum Pfarrer hatte er um einen Homer geschickt, bekommt aber nur die Bibel und führt die Stelle aus Jesajas (24, 6—9) an: „Siehe, der Herr machts Land leer und wüste und wirft um, was drinnen ist, und zerstreuet seine Einwohner — der Most verschwindet, die Rebe verschmachtet, und alle, die herzlich froh waren, ächzen . . . Niemand singt mehr zum Wein trinken, das beste Getränk ist bitter im Munde . . ." Wir Heutigen, die wir oft ganz unbewußt, Worte der Bibel, wie etwa das vom Steine des Anstoßes, es geschieht nichts neues unter der Sonne, wir schütteln den Staub von den Füßen, bleibe im Lande und nähre dich redlich, Herzen und Nieren prüfen, zahllos, wie Sand am Meere, mit Blindheit geschlagen und viele andere (siehe Büchmann), gebrauchen, wissen nicht, was die Bibel den Gebildeten früherer Zeiten, was sie einem Goethe war. Selbst in seiner „Farbenlehre", wie mich ein sehr geehrter und gelehrter Kollege, Professor Dr. A. Weinberger, aufmerksam machte, rühmt Goethe die Bibel mit folgenden Worten: „Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie das Schicksal eines Volkes zum Symbol aller Völker aufstellt, seine Geschichte an die Entstehung der Welt anknüpft und durch eine Stufenreihe irdischer und geistiger Entwicklungen, notwendiger und zufälliger Ereignisse bis in die entferntesten Regionen der äußersten Ewigkeit hinaufführt." (Goethes Werke, Sophien-Ausgabe, „Zur Farbenlehre", Historischer Teil, 3. B., S. 138.) — So flicht Goethe unwillkürlich Bibelworte in seine Sprache. Einige Beispiele: In „Dichtung und Wahrheit" (Buch 15) sagt er: „Ich trete die Kelter allein" (Jesaja 63, 3). Im 4. Akte des „Faust" (2. Teil) erscheinen die drei Gewaltigen Raufebald, Habebald, Haltefest und die Eilebeute auf. Sie sind aus einer Vereinigung von Jesajas, 8. Kap. und II. B. Samuel 23 entstanden. Sehr gerne gebraucht er die biblische Redeweise: „Ich wandere in Wüsten, da kein Wasser ist." (So in einem Briefe an Kestner.) — In „Hermann und Dorothea" (Gesang 5) erinnert der Vers: „Die gebt mir, Vater", an Richter 15, 2, „gebt mir diese zum Weibe, gib mir diese". Im 6. Gesange: „Glück dir und dem Weibe der Jugend" an Sprüche Sal. 5, 18, „Freue dich des Weibes deiner Jugend."

Hermanns Worte:

„Und nicht das Mädchen allein läßt
Vater und Mutter zurück, wenn sie dem erwählten Mann folgt;
Auch der Jüngling, er weiß nichts mehr von Mutter und Vater,
Wenn er das Mädchen sieht, das einzig geliebte, davonziehe" —

sind dem I. B. Mos. 2, 24. entnommen. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen." (Uebrigens auch in Paulus Brief an die Ephesier (5, 31). — Gehen wir auf Goethes Dramen über, sie sind ganz erfüllt von biblischen Worten, wobei wir die aus dem N. T. entnommenen hier nicht anführen. Im „Götz" sagt Bruder Martin: „Der Wein erfreut des Menschen Herz (Ps. 104, 15). Derselbe: „Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat" (Spr. Sal. 30, 10, wörtlich Sirach 26, 1). Götz „Die mein Fleisch den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf dem Felde zu fressen verschneiden soll" (I. Sam. 17, 44). Auch das drastische Bild, das Götz gebraucht, vom Halsband des Schweines, stammt aus dem Buche der Sprüche (11, 22). — Im „Faust" spricht Mephistopheles zu Frau Marthe „Ein eigener Herd, ein braves Weib, sind Gold und Perlen wert" (Spr. 30, 10). Margarete:

„Ihr Engel, ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!" (Ps. 34, 8.)

Vom ehernen Himmel, der dürstenden Erde wird im „Werther", in der „Natürlichen Tochter" gesprochen (nach V. B. Mos. 28, 23—24). In „Stella" sagt die Postmeisterin: „Das tut die Jugend: werden sich schon legen die stolzen Wellen." (Hiob 38, 11 (Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen."

Und nun kehren wir nochmals zum „Faust" zurück. Hier wäre ein wirklich wichtiger Satz nachzutragen, der aus dem I. B Mos. (3, 5) entnommen: „Eritis sicut Deus, scientes bonum et malum" („Ihr werdet sein wie Gott, wissend das Gute und Böse"), den Mephistopheles dem Schüler ins Stammbuch schreibt, indem er hämisch bemerkt: „Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange, Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!" In seiner geistvoll-ironischen Weise spricht auch von dieser „Schlange, der kleinen Privatdozentin, die schon 6000 Jahre vor Hegels Geburt, die ganze Hegelsche Philosophie vortrug", Heine in seinen „Geständnissen". Ins unendliche lassen sich die von Goethe der Bibel entnommenen Redensarten fortsetzen. Nur auf zwei Stellen der „Iphigenia" wollen wir noch hinweisen.

Pylades sagt (2, 1):

„Und was wir tun ist, wie es ihnen war,
Voll Müh' und eitel Stückwerk" (Ps. 90, 11, auch Paulus I. Brief an die Korinther, 13, 9). — Merkwürdig, und nicht im griechischen Geiste, sind die Worte des Pylades:

„Die Götter rächen
Der Väter Missetat nicht an dem Sohn;
Ein Jeglicher, gut oder böse, erinnert
Sich seinen Lohn mit seiner Tat hinweg.
Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch."

Hier finden wir manche Anspielung auf die Worte II. Mos. 20, 5, aber der Sinn der Rede entspricht V. Mos. 24, 16. Jeglicher büßt für seine Schuld. Das häufig wiederholte Zitat, die Schlußzeile der Romanze vom „Fischer", „Und ward nicht mehr gesehen" (übrigens auch in der „Braut von Messina") ist aus Gen. 5, 24 („Gott nahm ihn (Chanoch) hinweg und ward nicht mehr gesehen."

sprache, in der er Pläne der Regierung zur Verbesserung des gesetzlichen Status und der finanziellen Lage der lokalen Verwaltungen ankündigte und u. a. ausführte: Palästina hat bisher der Weltwirtschaftskrise in sehr erfreulicher Weise widerstanden und verharrt weiter in seiner stabilen Position. Jedoch gibt die Lage der Landwirtschaft, wenn nicht bald Regenfälle einsetzen, Anlaß zu Besorgnis. In ein bis zwei Monaten wird das Gesetz betreffend die lokalen Verwaltungen fertiggestellt sein und den Ortsbehörden zur Begutachtung überreicht werden. Eines der Ziele der neuen Bill ist es, neue Einkaufsquellen für die Lokalbehörden zu erschließen. Die zentrale Polizeimacht wird neu organisiert, ihre Schlagkraft verstärkt werden, die Munizipalpolizei wird überall mit der Staatspolizei vereinigt werden. In der Aussprache protestierte der Bürgermeister von Jaffa, ein Araber, dagegen, daß die Stadtpolizei von Tel Awiw eine autonome Körperschaft bleibt, während die Polizei in Jaffa mit der Staatspolizei verschmolzen werden soll. Sein Protest wurde vom Bürgermeister von Nablus unterstützt. Der Bürgermeister von Tel Awiw, Mayer Dizengoff, forderte mehr Autonomie für die lokalen Behörden. Der Bürgermeister von Rishon-le-Zion, Meerowitsch, klagte darüber, daß die jüdischen Kolonien jährlich Zehntausende Pfund an Steuern leisten, ohne daß sie hiefür ein entsprechendes Aequivalent erhalten. Sämtliche teilnehmenden Bürgermeister waren einmütig in der Forderung, daß die steuerliche Potenz der Lokalbehörden, wie sie vor der Zeit der britischen Okkupation bestand, wiederhergestellt werde. Gegenwärtig muß ein Teil der lokalen Steuereinkünfte an die Palästinaregierung abgeführt werden. Der Bürgermeister von Tiberias, Zaki, beantragte die Durchführung von Neuwahlen in allen Städten.

* **Um die Einkommensteuerfreiheit des Jüdischen Nationalfonds.** Jerusalem, 31. März. (JTA.) Im Verlaufe des April wird sich der Staatsrat in London, das höchste Gericht der British Empire, mit der Berufung des Jüdischen Nationalfonds gegen das Urteil des Appellationsgerichtes zu befassen haben, wonach der Jüdische Nationalfonds als ein Geschäftsunternehmen, nicht als Wohlfahrtsinstitution zu betrachten sei und somit einkommensteuerpflichtig ist. Norman Bentwich, früher palästinensischer Oberstaatsanwalt und Chef des Justizdepartements der Palästinaregierung, jetzt Inhaber des Weizmann-Lehrstuhls für internationalen Frieden an der Hebräischen Universität, wird den Jüdischen Nationalfonds vor dem Staatsrat vertreten. Das Appellationsgericht hatte seinerzeit sein Urteil gegen den Jüdischen Nationalfonds auf Antrag des Einkommensteuerkommissars gefällt. Der Jüdische Nationalfonds war durch Sir John Simon, dem jetzigen Außenminister, vertreten.

△ **Rabbi Chajim Joseph Sonnenfeld, der geistige Führer der palästinischen Orthodoxie, 83jährig gestorben.** Am Samstag, den 26. März, verstarb in Jerusalem Rabbi Chajim Joseph Sonnenfeld, das geistliche Oberhaupt der unter der Fahne der Agudas Jisroel organisierten palästinensischen Orthodoxie, im Alter von 83 Jahren. Rabbi Sonnenfeld war seit drei Monaten krank. Unter der orthodoxen Judenschaft Palästinas herrscht über das Ableben ihres Führers tiefe Trauer. Rabbi Chajim Joseph Sonnenfeld, der im November 1931 sein 83. Lebensjahr vollendete, lebte seit etwa 60 Jahren in Palästina. Er war einer der bedeutendsten Talmudisten dieser Zeit. Geboren in einer Stadt der Slowakei, war er ein Schüler der berühmten Jeschiwah in Preßburg, bekleidete in jungen Jahren Rabbinerstellen in slowakischen Gemeinden und wurde nach seiner Uebersiedlung nach Palästina Leiter des ungarischen Kolel, war aber über dieses Amt hinaus als hohe religiöse Autorität von der gesamten Palästina-Orthodoxie anerkannt. Als sich nach dem Kriege die der Agudas Jisroel anhängende Orthodoxie in Palästina organisierte, wurde er ihr geistliches Oberhaupt und genoß als solches hohe Autorität innerhalb der Agudah-Orthodoxie in der ganzen Welt. Zeit seines Lebens trat er unerschrocken für das jüdische Gesetz und das religiöse Judentum ein. Obwohl unbeugsamer Gegner des politischen Zionismus, auch des Misrachi, wurde ihm wegen der Offenheit seiner Gesinnung und der Lauterkeit seiner Kampfmittel auch aus zionistischen Kreisen größte Achtung entgegengebracht. Angebote großer jüdischer Gemeinden in der Diaspora, bei ihnen das Rabbineramt zu übernehmen, wies er stets zurück, er blieb im Heiligen Lande, das er, seitdem er dort eintraf, kein einziges Mal mehr verließ, und lebte hier ein Leben der Bedürfnislosigkeit und der frei gewählten Armut. Als seine Gemeinde im November 1928 aus Anlaß seines 80. Geburtstages ihm zu Ehren einen großen Empfang arrangieren wollte, lehnte er jede Feierlichkeit, die seiner Person gewidmet ist, ab. Anläßlich seines 83. Geburtstages überbrachte ihm der Distriktskommissar für Jerusalem Major Campbell persönlich die Glückwünsche der Regierung.

★ **Maxim Gorki über Hitlers antisemitischen Kampf.** Moskau, 25. März. (J. T. A.) In einem von „Isvestija" und „Prawda" gleichzeitig veröffentlichten großen Artikel über die europäische Lage, die als Antwort auf Anfragen zweier amerikanischer Journalisten gedacht ist, kommt Maxim Gorki auch auf das Problem des Judenhasses zu sprechen. Gorki traut der Bourgeoisie in den europäischen Ländern nicht zu, unter den herrschenden Bedingungen aus eigenen Kräften Ordnung schaffen zu können. Der Zynismus dieser Bourgeoisie sei grenzenlos; ein letztes Mittel, ihre Lage zu erleichtern, sehen große Teile dieser Bourgeoisie in der Abschlachtung der Juden. Dies habe der Nazi-Deputierte Berger auf seiner am 19. Feber in Köln gehaltenen Rede deutlich ausgedrückt: „Wenn Hitler zur Macht kommt, und die Franzosen versuchen werden, deutsches Territorium zu okkupieren, werden wir alle Juden abschlachten." Die Hitlerpresse hat diese Aeußerung dahin erläutert, Berger habe gemeint, man werde die Juden nicht ungesetzlich, sondern legal abschlachten; die Nationalsozialistische Partei werde sich eben, sobald sie zur Macht kommt, ein solches Gesetz schaffen. Diese Aeußerungen, fügt Gorki hinzu, seien keineswegs bloß ein „deutscher Witz"; sie spiegeln den Gedankengang und die Stimmung eines Teils der europäischen Bourgeoisie wieder, die bereit ist, Gesetze zur Vernichtung nicht nur der Juden, sondern auch jedes anderen, der anders denkt als sie, zu schaffen. Die Frage der amerikanischen Journalisten, warum er, Gorki, zugibt, daß die Kirche, die Liebe predigt, verfolgt werden soll, beantwortet Gorki mit der Bemerkung, daß die Kirche keineswegs Liebe, sondern Haß predigt; dies beweise die Geschichte der Inquisition und der Judenprogrome des zaristischen Rußland.

Inland

An die Prager zionistische Oeffentlichkeit!

Es mehren sich in der letzten Zeit die Fälle, wo auswärtige Delegierte in Prag erscheinen, Sammlungen durchführen wollen oder auch durchführen und dabei einzelne Zionisten um Hilfe angehen, die ihnen sehr oft gewährt wurde. Diese Aktionen werden sehr oft unternommen, ohne daß die Betreffenden die Bewilligung der zuständigen zionistischen Behörden hiezu hätten. Wir machen darauf aufmerksam, daß laut Beschluß des letzten Zionistenkongresses in jedem Lande ein Dreierkomitee geschaffen wurde, welches sich mit der Regelung und Organisierung aller zionistischen Aktionen zu befassen hat. Ohne Zustimmung desselben dürfen keine zionistischen Aktionen unternommen werden. Solche wilde Aktionen zu vermeiden ist Pflicht jedes Zionisten. Wir ersuchen deshalb alle Prager Zionisten, im Falle sie von welcher Seite immer angegangen werden, sich vorher mit dem Sekretariat des Zionistischen Distriktskomitee Prag I., Dlouhá 41 (Telephon 64897), ins Einvernehmen zu setzen.

Zionistisches Distriktskomitee
für Böhmen in Prag.

Stellen-Nachweis:

Niederlassungsmöglichkeit für praktischen Arzt **kombiniert mit Zahnpraxis** in einem mährischen **Ort, reiches Gebiet.** Nähere Information erteilt Zion. Distriktskomitee Prag I., Dlouhá 41.

Jüd. Portier für Fabrik in Prag, verheiratet, unter günstigen Bedingungen gesucht. Näheres bei Zion. Distriktskomitee, Prag I., Dlouhá 41.

☐ **Tempelchor im Rundfunk.** Vergangene Woche konnte man im tschechoslowakischen Rundfunk den Tempelchor der Prager Jerusalemssynagoge hören. Die Sendung wurde von allen tschechoslowakischen Sendern übertragen.

Aus Karpathorußland

Vertreterinnen des „Hilfskomitee jüdischer Frauen in Karp.-R. Mukačevo, 4. April. Die Vertreterinnen des „Hilfskomitee jüdischer Frauen für Karp.-R.", Frau T. Freud und Frau M. Schmolka, langten heute in Mukačevo an, um morgen von hier eine Reise in die von der Not am ärgsten betroffenen Gegenden Karpathorußlands anzutreten. D. J.

✣

Liga für das arbeitende Erez Israel in P. K. R.

In Kosino wurde eine neue Ortsgruppe gegründet, die ihre Arbeit bereits aufgenommen hat. In Užhorod bildete sich eine Initiativgruppe zur Gründung einer Liga. In V. Berezny wird im Laufe dieser Woche eine neue Ortsgruppe gegründet. In weiteren Orten werden in der nächsten Zeit Gruppen der „Liga" gegründet werden. In Mukačevo we[illegible]n nach der gelungenen Gordon-Trumpeldor-Feier die informativen Vorträge fortgesetzt. Für die nächsten Wochen wird eine Konferenz der „Liga"-Ortsgruppen in P. K. R. vorbereitet. Ort, Zeit und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben werden.

✣

Mukačevo

Liga für das arbeitende Erez Israel. Samstag, den 2. April veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der Liga eine Gordon-Trumpeldor-Feier. Der Saal des Rathauses war dicht gefüllt von Zuhörern; Hunderte Jugendlicher kamen, um das Andenken der zwei großen Chaluzim zu ehren. Dr. Ch. Kugel und Prof. Isakovics stellten die Bedeutung von A. D. Gordon und J. Trumpeldor für die Verwirklichung des Zionismus dar, beonten besonders die erzieherische Wirkung ihres Tatmenschentums, ihrer grauen, alltäglichen Arbeit und forderten zur Arbeit für ihr Erbe, das arbeitende Erez Israel, auf. Die Feier wurde mit dem Absingen des Trumpeldor-Liedes und der Tikwah geschlossen. — Die erste öffentliche Veranstaltung der Liga war ein guter Auftakt zur weiteren Tätigkeit.

✣

Trumpeldor-Feier des „Haschomer-Hazair". Auch die Mukačevoer Gruppe des „Haschomer Hazair" feierte die Wiederkehr des Todestages von Trumpeldor. Das für einen Jugendbund sinngemäße Program bestand aus Rezitationen, kurzen Szenen (besonders gefiel ein von den Kleinsten dargestelltes Bild aus dem Leben der Kinder in Erez Israel), Liedervorträgen usw., fast durchwegs hebräisch. Das in schöner Zahl erschienene Publikum (Jugendliche, Eltern, Freunde) dankte für die bemerkenswerten Darbietungen.

Gründung eines „Makkabi". Am 26. März wurde in Anwesenheit zahlreicher Menschen eine Gruppe des „Makkabi-Turn- und Sportverbandes" gegründet. Nach Verlesung der Statuten wurde eine fünfgliedrige provisorische Leitung gewählt. — Hoffentlich wird der neue Makkabi eine große Zahl jüdischer Jugendlicher für die Turn- und Sportbewegung erfassen und auch in zionistischer Hinsicht seine Sendung erfüllen. D. J.

SPORT

Redigiert von Ing. C. Rob. Geiringer.

Schipp, schipp, hurra!

Ein Kapitel jüdischer Arbeitsdienstpflicht.

Heinzwerner Goldstein.

Die Berliner jüdische Gemeinde hat in der vorigen Verwaltungsperiode, in der die Volkspartei mit 8 gegen 10 liberale Mitglieder und drei Splitterparteilern in der Repräsentantenversammlung vertreten war, einen großen, lobenswerten Entschluß gefaßt: einen jüdischen Sportplatz zu bauen! Eine Stätte für alle Berliner jüdischen Turn- und Sportverbände. Von der anderen Seite hat darauf eine ungeheure Polemik eingesetzt, aber der Platz wurde gekauft und mit den Arbeiten wurde begonnen. Dann kamen die neuen Wahlen zur Repräsentantenversammlung im vorigen Jahre. Trotzdem die jüdische Volkspartei ihre Anhänger vermehren konnte, sind die Liberalen mit ungeheurer Mehrheit (24:14 unter 41) in die über drei Jahrzehnte von ihnen beherrschte Berliner Gemeinde eingezogen. Zu ihren ersten Taten gehörte mit, die Arbeit auf dem jüdischen Sportplatz einzustellen. Der jüdische Turn- und Sportklub (J. T. S. C.) Barkochba-Hakoah, der mit zu den acht besten Berliner Vereinen gehört, hat sich dann für den Weiterbau des Sportplatzes zur Verfügung gestellt, ohne aber den Platz selbst zu übernehmen.

Im Herbst vorigen Jahres erging an jedes Mitglied die Aufforderung, sich aktiv an den Planierungsarbeiten zu beteiligen. Wer aus irgendwelchen Gründen verhindert ist, muß einen seiner Arbeit entsprechenden Betrag zahlen, der zur Entlohnung der notwendigen Arbeiter verwendet wird.

Jeden Sonntagvormittag pilgern die Barkochbaner auf den Sportplatz. Auf den beiden schon fertigen Plätzen finden Wettspiele, Verbands- und Freundschaftsspiele, statt. Die anderen nutzen die herrliche Lage des Platzes — direkt am Grunewald — zu einem Grunewaldlauf aus, dann geht es lebhaft an die Arbeit. Jeder holt sich einen Spaten, hier reißt man sich nach um Arbeit! Freudig erfüllt jedes Mitglied, alt und jung, seine ihm zudiktierte „Arbeitsdienstpflicht". Selbst das einstöckige Klubhaus mit dem turmartigen Aufbau auf der einen Seite ist im Innern noch nicht fertig. Den größten Raum nehmen natürlich die Umkleidekabinen ein, dann ist ein großer Aufenthaltssaal mit geschützter Veranda geplant.

Das kleine Magen David auf der Fahnenstange zieht die Zaungäste heran. Spaziergänger, Ausflügler, die am Sonntagmorgen im Grunewald sind, geben hier ihre erste Kritik ab. Sehr oft sehen sie der Arbeit mit Bewunderung zu, teilweise haben sie nur höhnische Bemerkungen für die Arbeitenden, für die „Juden" übrig.

„Arbeiten wir denn überhaupt für uns, schwitzen wir hier nur, damit wir, die wir hier arbeiten, später einen guten Sportplatz haben? Ich glaube, wir arbeiten auch noch für etwas anderes. Keiner von den Zaungästen wird nachher sagen, dort wird ein guter oder schlechter Sportplatz gebaut, nein, es wird heißen, die „Juden haben gut oder schlecht gearbeitet."

Das ist die Formel unter der jeder — bewußt und unbewußt — freudig seine Arbeit hier vollbringt.

Die „Juden", das ist hier das Zauberwort. Hier auf diesem Sportplatz soll die Generation der Gegenwart und eine kommende zu stolzen, freien Juden erzogen werden. Die Jugend, die sich hier mit den anderen im Wettkampf messen wird, soll sich ihrer Aufgabe bewußt sein. Hier werden sie, ob sie wollen oder nicht, als Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft auftreten müssen.

Seit über zwei Stunden arbeitet hier eine junge Frau. Niemand fordert ihre Mithilfe am Werk. Manchmal ruft die Frau ihre beiden Kinder, die im Grase mit einer Schaufel spielen. Die beiden Jungens kommen zögernd, noch nie haben sie ihre Mutter körperlich arbeiten gesehen. Die Kinder sind noch zu klein,, um nach der Ursache fragen zu können, aber dieses Erlebnis wird bei ihnen lebendig bleiben. Wenn sie nach einigen Jahren hier Sport treiben, werden sie sich immer ihrer Mutter erinnern, wie sie mitgeholfen hat, für sie, für unsere nächste Generation ein Zentrum des jüdischen Sportes zu bauen.

Diese jüdische Mutter sollte das Symbol für alle sein, die an der Zukunft des Judentums arbeiten wollen. Nur so heroische wie diese Mutter, die in wahrer Liebe nicht für sich, sondern für ihre Kinder und Kindeskinder gebaut hat.

Der jüdische Sportplatz wird die Juden sammeln, der Sport wird ihnen neues Selbstbewußtsein einflößen. Er wird ihnen die Kraft geben, die Not dieser Tage zu überdauern.

Momentane Situation in der Leichtathletik-Sektion des Hagibor

Wir stehen vor der Eröffnung der Saison auf der Bahn. In anderen Vereinen wurde das regelmäßige Bahntraining aufgenommen. Wir im Hagibor stehen vor der traurigen Tatsache: unsere Laufbahn ist in einem Zustand, der ein Training nicht zuläßt. Unsere Sprinter sind nicht in der Lage, auf der Bahn zu trainieren ohne Verletzungen zu riskieren. In unserem Ausschuß ist schon oft auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, die Bahn herzurichten. Wer ist schuld an dieser traurigen Tatsache, daß bis zum Moment nichts geschehen ist, um unsere Bahn in Ordnung zu bringen? Die Antwort ist kurz: Mangel an Geld. Die Instandsetzung der Bahn würde einen Betrag von etwa 4000 Kč erfordern. Wie sollen wir diesen Betrag aufbringen? Die Hagibor-Laufbahn war einige Saisonen hindurch die beste in der Republik. Heute ist sie überhaupt nicht zu verwenden. Unsere Lage ist traurig, ja trauriger denn je.

Bis jetzt traten nur die Langstreckenläufer in Aktion. Beinahe jede Woche beteiligten sich Hagiboraner an Querfeldeinläufen. Wir führen die wichtigsten Ergebnisse an:

Waldlauf in Kunratice veranstaltet vom VS.

Emil Klein placierte sich an 4., Allina an 6. und Hartstein an 17. Stelle.

Waldlauf AFK Kolin, Kolin.

Emil Klein belegte den 11. Platz. In der Zöglingskategorie startete Birnholz und placierte sich sehr schön an dritter Stelle.

Meisterschaften des mittelböhmischen Gaues der ČS. A. A. U.

Diesen wichtigen Lauf beabsichtigten wir mit unserer stärksten Mannschaft zu besetzen. Durch die Abwesenheit von Walter Frankel und Ada Schwarz, welche in Tel-Awiw weilen, waren unsere Chancen an und für sich schon geschmälert. Im letzten Moment sagte noch Dolfi Weiß ab und damit war auch über die Placierung entschieden. Trotz ungünstiger Aussichten beschickten wir diesen Lauf und schnitten bei bester Besetzung wie folgt ab:

12. Emil Klein, 20. Allina, 30. Mautner, 32. Pollak; Lederer aufgegeben. Als Mannschaft placierten wir uns an fünfter vorletzter Stelle.

In der Zöglingskategorie liefen ein: Birnholz an 4., Schnabel an 5., Robitschek an 6. Stelle.

1. Mai 1932 Interklubmatch mit S. K. Plzeň.

Diese Veranstaltung haben wir bereits fest abgemacht.

Training.

Findet Dienstag, Donnerstag nach 17 Uhr und Samstag ab 15 Uhr statt.

Fußball.

Polen gegen Palästina 2 : 2.

Mähr.-Ostrau: Slezska Ostrava gegen Makkabi 4 : 1 (2 : 0).

Brünn: Makkabi gegen Rapid Brünn 2 : 0 (1 : 0).

Prerau: Makkabi Proßnitz gegen Viktoria Přerov 4 : 0.

Wien: Rapid gegen Hakoah 8 : 2. Beide Tore der Hakoah schoß Eisenhoffer.

Hockey:

Slavia Prag schlug in einem Freundschaftsspiel Hagibor 3 : 1. Bei Hagibor, die mit neuen, jungen Spielern antrat, versagte die schwache Verteidigung. Hagibor spielte in der Aufstellung. Fantl; J. Leckner, Mautner; K. Geitringer, Posin, Drucker; Felix, Margo, Dr. Lagus, R. Geitringer, Borger II. Der beste Spieler war der junge K. Geitringer. Das einzige Goal schoß O. Felix.

Makabi

Neu-Oderberg. Am 23. März 1932 fand die XI. Generalversammlung des „Makkabi" statt. Obmann Dr. Karl Preiß begrüßte die zahlreich anwesenden Mitglieder sowie die Vertreter der Kultusgemeinde, des Frauen-Wohltätigkeitsvereines und des Vereines „Jüdisches Haus". Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes schloß sich eine Debatte an, in welcher u. a. Herr Kultusvorsteher Zanker die weitere Unterstützung des Vereines durch die Kultusgemeinde und die Leitung des jüdischen Hauses versprach. Es folgte sodann der Bericht des Turnwartes, dem wir folgendes entnehmen: Es turnen in 7 Abteilungen 153 Personen einschließlich der Zöglinge. Als Lehrerin ist für die Kinder-, Mädchen- und Frauenriege Frau Ludmila Höhnel aus Mähr.-Ostrau angestellt. Bei den Knaben turnt Tb. S. Hoffmann, bei den Turnern Tb. Glaser und Tb. Krainer und bei den alten Herren Tb. Ing. Schwarzbarth vor. Geturnt wird zweimal wöchentlich in allen Abteilungen. Den Bericht über die Wintersportsektion gab Tb. Ing. Schwarzbarth. Den Bericht über die Vorarbeiten für das Gauturnfest 1932 gab Obmann Dr. Preiß. Die Neuwahlen ergaben: Obmann: Dr. Preiß, Obmannstellvertreter: Sascha Berger, Schriftführer: Alfred Müller, Kassier Tb. Hermann Kippel, Turnwart Tb. Julius Mayer. Als weitere Ausschußmitglieder wurden gewählt: Frau Berta Borger, Grete Kippel, Grete Singer, Fräulein Steffi Tramer, Marta Heim, Gina Hoffmann und Tb. Erwin Eichenbaum und Tibor Skreikus. Leitung des Wintersport: Ingen. Schwarzbart. Die erste Ausschuß-Sitzung wird sich mit der Anregung der Gründung einer Leichtathletiksektion zu befassen haben. J. M.

Gauturnfest. Die Vorbereitungen zu diesem Fest sind im vollen Gang. Das Interesse der einzelnen Makkabi-Vereine in der Republik und den benachbarten Gauen Deutschlands und Polens ist ein zufriedenstellendes. Die Makkabiah läßt in vielen Fällen endgültige Entscheidung der Vereinsleitungen über die Teilnehmerzahl noch nicht zu. Doch haben einzelne Vereine ihre Anmeldebogen dem Makkabi Neu-Oderberg bereits übermittelt. Es sind dies die Vereine: Pistany, Banska-Bystrica, Ung.-Brod, Ung.-Hradisch, Nikolsburg, Wikowitz, Hruschau, Mährisch-Ostrau, Žilina, Košice, Olmütz, Neutitschein, Bratislava, Znaim, Proßnitz, Nové Mesto n. V., Polnisch-Teschen. In diesem Zusammenhang werden die Vereine des tschsl. Kreises gebeten, der Oderberger Festleitung die Arbeit dadurch zu erleichtern, daß sie nunmehr die Anmeldebogen rasch übermitteln. Dr. S.

Im Bazar des KKL

Wo Donnerstag abend noch ein leerer, nüchterner Saal war, ist Freitag ein Warenhaus entstanden: Der traditionelle und alteingeführte Frühlingsbazar des Jüdischen Nationalfonds. Es ist Freitag früh. Das Beth Haam hat sich wesentlich verändert. Zu ungewohnter Stunde haben sich die eifrigen Mitarbeiterinnen des Bazars eingefunden, um die Waren der Lieferanten zu übernehmen. Sie haben keine Mühe und Zeit gescheut, um sich mit ganzem Herzen der Sache zu widmen. Viel zu geschäftig geht es um diese Morgenstunde zu, die so garnicht für die Vereinstätigkeit geeignet scheint. Kisten, Ballen, Flaschen, Körbe, Stoffe, Bücher und kein Ende. Sie können noch nicht eingelagert werden, denn die Veranstalter beginnen erst mit der architektonischen Ausstattung des Wintergartens. Langsam kristallisiert sich aus dem Haufen von Treffen und bunten Stoffen der Bazar, orientalisch gehalten, weit und doch stilvoll und gemütlich, jeden Warenhausbetrieb meidend, ganz darnach angetan dieser Raum allen Kauflustigen angenehm und freundlich zu machen. Es ist interessant, zuzuschauen, und es fällt schwer, nicht selbst Hand anzulegen, wenn man die aufopferungsvolle Freundinnen des Jüdischen Nationalfonds unermüdlich und freudig bei der Arbeit sieht.

Man darf nicht im Wege stehen. Denn Zeit ist hier Geld, bis vier Uhr muß der Bazar ordentlich ein- und aufgerichtet sein und stehen, am Samstag abend eröffnet zu werden. Die Aufregung, die man sonst bei Veranstaltungen wahrzunehmen gewöhnt ist, fehlt vollkommen, denn die Mitarbeiterinnen sind erprobt und haben das alles schon einmal mitgemacht und die Arrangeure wirkt beruhigend und verbreitet jedes Hindernis zu beseitigen. Sie haben reiche Erfahrungen gemacht und können sie diesmal wertvoll verwenden. Mittags ist fast alles aufgeräumt und nahezu verkaufsfähig. Am zeitlichen Nachmittag ist alles fertig und erwartungsvoll wird der Bazar geschlossen, der in vierundzwanzig Stunden eröffnet werden soll. Nur durch das Schlüsselloch darf man in den Saal blicken und jeder, der vorübergeht, tut es neugierig.

Samstag abend ist die Eröffnung. Lange vor dieser sind die Kauflustigen eingetroffen und mustern interessiert den Saal, der im Glanz der Lichter ein farbenprächtiges Bild bietet. Gerne konstatiert man, daß der Bazarmanager von jeglicher Schablone abgerückt ist und vor allem darauf gesehen hat, dem Auge wohlzutun. Das ist vortrefflich gelungen. Die Stände und der ganze Raum ist in leuchtendes Gelb getaucht, das geschmackvoll die zahlreichen Stände drapiert. In der Mitte des Saales ist ein Palmenrondeaux placiert, um das sich bequeme Sessel reihen. Man kann also wirklich im Schatten der Palmen sitzen, eine Limonade schlürfen und rings um sich das Bazartreiben beobachten. Die Kauflust hat alle, die zur Eröffnung gekommen waren, erfaßt. Die Damen haben alle Hände voll zu tun. Die Eröffnung durch Ing. Oskar Aschermann räumt ihnen eine kleine Atempause ein. Der Redner dankte vor allem den Frauen, die sich so uneigennützig und tapfer in den Dienst der Sache gestellt haben. Er erinnert daran, daß es sich hier nicht um einen Bettel für die eigene Tasche, sondern um ein gemeinnütziges Unternehmen für Palästina handelt. Kaum sind die Worte verklungen, wird der Verkauf aufgenommen. Es bietet sich diesmal eine seltene und dreifache Gelegenheit: Man kann durch den Kauf der Verkäuferin eine große Freude bereiten, denn nie hat sich ein Kaufmann mehr über den Verkauf gefreut, als die Damen des Frühlingsbazars, man kann aber auch dem Nationalfonds eine Spende auf elegante Art zuführen und schließlich — last not least — Menschen, den man gerne etwas schenken möchte, mit einer netten Sache erfreuen. Dieses psychologische Moment ist nicht zu übersehen und spielt bei jedem einzelnen Käufer mit.

Man kann alles im Bazar kaufen, man kann mit wenig Geld hinkommen und trotzdem mit viel Ware weggehen. Hier ist vor allem ein reizender Parfümstand, der alle einschlägigen Artikel mit Stolz führt und sich auch durch den verwöhntesten Käufer nicht in Verlegenheit bringen läßt. Auf der anderen Seite des Saales hat sich ein Delikatessenstand placiert, der seinen Verkauf hauptsächlich auf Palästinaweine eingestellt hat und diese fleißig verkauft. [illegible] und Stoffe bieten eine günstige Gelegenheit, sich die Frühlingsrobe einzukaufen. Kunstgewerbegegenstände, Silbersachen, Porzellan, Gold-, Woll- und Wirkwaren haben sich ebenfalls in einem Stand niedergelassen. Ein großer Bücherstand, ganz auf Aktualität eingestellt, lockt sehr an. Mit viel Auswahl ist man gerade auf die Ausstattung dieses Standes gegangen. Ein reicher Zuckerwarenstand rundet das Bild ab von diesem Warenhaus, das man gerne betritt und in dem man sich gerne aufhält.

Die ersten Tage des Bazars haben vollauf befriedigt, wenn auch das warme Sommerwetter nicht sehr förderlich für den Betrieb gewesen ist. Bis gegen Mitternacht wird der Bazar offen gehalten und hat sich zu einem Gesellschaftsmittelpunkt ausgebildet. Dienstag wird der Bazar geschlossen, der sich würdig an die Reihe seiner Vorgänger anschließt und Veranstalter und Käufer vollauf befriedigt haben wird. —y—

Veranstaltungskalender

- **2. bis 12. April:** KKL. III. Frühjahrsbazar des Jüd. Nationalfonds, Wintergarten des Café Aschermann.
- **9. April:** Jüd. Schulverein: Bunter Abend mit nachfolgendem Tanz, Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.
- **10. April:** Makkabi Hazair: Lustiger Kindernachmittag, Festsaal des Beth-Haam, 15 Uhr.
- **14. April:** Wizo und Verein jüd. Mediziner a. d. deutschen Universität Prag: Vortrag Dr. Egon Lewit: „Die Elternfrage" im Rahmen des Vortragszyklus „Das Kind", Goldener Saal des Café Aschermann, 20 Uhr.
- **16. April:** Union d. ZionistenRevisionisten: Vortrag Dr. Wolfgang v. Weisl: „Ueber England, Araber und Juden." Festsaal des Beth-Haam, 20 Uhr.

Von der Kultusgemeinde.

In der Sitzung der Kultusgemeinderepräsentanz vom 6. d. M. erstattete Dr. Fleischmann einen Bericht über den Stand der Verhandlungen mit den Vorortgemeinden zwecks Schaffung einer einheitlichen Groß-Prager Kultusgemeinde. Zurzeit beschäftigt sich die Rechtskommission mit den anläßlich einer solchen Vereinigung auftretenden juristischen Problemen. Das Referat der Schulkommission erstattete Prof. Perutz, der auch über seine an den deutschen Schulen abgehaltene Inspektion des jüdischen Religionsunterrichtes einen befriedigenden Bericht unterbreitete. Bei der Behandlung der Frage der Besetzung einer Inspektorstelle für den Religionsunterricht an den Prager tschechischen Schulen erfuhr man die interessante Tatsache, daß an keiner dieser öffentlichen Schulen jüdische Professoren oder Lehrer (mit Ausnahme des Religionsfaches) unterrichten. Das Referat über das Siechenhaus erstattete Herr Lampl.

Im letzten Monat ist aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten Paul Fischel, Kaufmann, Prag I., Dlouhá. Eingetreten sind in dieser Zeit zwei Frauen.

Palästina-Wein zu den Feiertagen im Basar des KKL. (Café Aschermann, Dlouha 41).

Bevölkerungsbewegung im März: 4 Geburten, 27 Todesfälle, 11 Hochzeiten, 2 Eintritte.

Föderation der soz.-zion. Jugend. Am Donnerstag, den 14. d. M. spricht Dr. Chojim Hoffmann über das Thema „Sozialismus und Sowjetrußland". Ort: stud. Domov, Albertov, Zeit: 8 Uhr abends.

Jüdischer Schulverein. Bunter Abend mit anschließendem Tanz am Sonntag, 9. April 8 Uhr abends im Festsaale des Beth Haam. Ernstes und heiteres Kunstprogramm. Tanzmusik: Merry-boys (Kapelle Frischmann). Büfett. Tombola. Eintrittskarten Kč 20.—, 13.—, (Studenten gegen Legitimation Kč 6.—) Abendkassa.

Vortrag Dr. Wolfgang von Weisl. Am Samstag, dem 16. April spricht im Beth-Haam Dr. Wolfgang von Weisl, der eben eine erfolgreiche Tournee durch Polen und einige Städte der ČSR. gemacht hat, als Gast der Union der Zionisten-Revisionisten in Prag über das Thema: „England, Araber und Juden." Der letzte Vortrag wird sicher allen die im überfüllten Festsaale des Beth-Haam anwesend waren, in Erinnerung geblieben sein. Auch dem diesmaligen Vortrag wird größtes Interesse entgegengebracht.

Studentengruppe Poale Zion. Wanderung Sonntag, den 10. d. M. Treffpunkt 9 Uhr Endstation der elektr. Linie 1 (Břevnow). Freunde willkommen.

Verband jüd. Handwerker in der ČSR. — Zentrale Prag, veranstaltet am 8. März seine 32. Generalversammlung. Nach den üblichen Berichten der inneren Tätigkeit und der Ortsgruppen wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge in gleicher Höhe zu belassen. Herr Otto Levy, welcher 8 Jahre an der Spitze des Verbandes stand, hat die neuerliche Kandidatur abgelehnt. Gewählt wurden: Obmann, das alte, gründenden Mitglied, Herr Josef Schulz, Schlossermeister, Prag VII., Schriftführer Otto Poláček, Kassaverwalter Oskar Koretz und acht Beisitzer.

Lustige Jugendfeier des Makkabi Hazair. Sonntag, den 10. ds. um 3 Uhr nachmittag findet im Festsaale des Beth-Haam eine lustige Kinderfeier statt. Die Veranstaltung wird durch turnerische und gesellige Vorführungen und durch lustige Szenen aus dem Skautleben ausgefüllt. Wie immer, ist auch diesmal ein Büfett und Tombola, deren Reinerträgnis der Ferialaktion des Makkabi Hazair gewidmet ist. Die Veranstaltung steht unter dem Protektorat des Elternrates des Makkabi. Für den Eintritt wird ein Regiebeitrag eingehoben, und werden hiemit alle Freunde und Gönner der Makkabijugend herzlichst eingeladen.

Ihre Einkäufe besorgen Sie am vorteilhaftesten im Basar des KKL.

Brünn

Zionistische Organisation, Kultur- und Jugendkommission. An fünf Abenden der Kujko hielt Prof. Dr. Lothar Spielmann einen Zyklus von Vorträgen über das Thema: „Lebensfragen der Jugend." Er ging von der Einstellung der Jugend zu allgemeinen Lebensfragen aus, sprach dann darüber, wie man selbständig denken lerne, ferner über Lebensweisheit und Führertum und schloß mit eigenem Aufzeichnungen „Aus dem Tagebuch eines Jugendführers". Die vielfach aus eigenen Erfahrungen herrührenden und der modernen Schule zustrebenden Ausführungen fanden bei der zahlreichen Zuhörerschaft lebhaften Anklang und lösten jedesmal eine rege Diskussion aus, die im Kreise der einzelnen Jugendbünde noch fortgesetzt wurde. — An einem Abend fanden musikalisch-deklamatorische Vorträge statt. Es spielte der bekannte Pianist Dr. Otto König am Klavier moderne russische Kompositionen und eine eigene Phantasie über jüdische Weisen und trugen die Mitglieder der jungjüdischen Bühne Edith Eisner und Bruno Wittmann jüdische Gedichte und Erzählungen vor. Auch diese außerordentlich wirksamen Vorträge bedeuteten einen starken Erfolg. A. St.

Toynbeehalle, Brünn. Sonntag, den 10. d. M. um 17 Uhr Rezitationen der Frau Eugenie Werner, Schauspielerin in Wien. Eintritt frei.

Kultur- und Jugendkommission der Zionistischen Organisation. Donnerstag, den 7. ds. findet aus Anlaß des 30jährigen Jubiläums des KKL. ein Meeting statt, bei welchem Prof. Dr. Karl Teller die einleitenden Worte und Ing. Fritz Zweigenthal zum Thema „30 Jahre KKL." (mit Lichtbildern) sprechen werden. — Donnerstag, den 14. ds. eröffnet Dr. Hugo Herrmann seinen Zyklus „Neue Lösungen der Judenfrage". Die Vorträge finden stets im Saale des Bnei Brith (Legionärstraße 31) um 20½ Uhr statt.

Kujko-Purimfeier. Die in der Kujko vereinigten Organisationen veranstalten am Samstag, den 9. ds. im Spiegelsaal des „Hotel Passage" einen lustigen Tanzabend unter der Devise „Ethrogim nach Purim". Ein Jazz-Singquartett, Klavierhumoristen, Tamburizza-Orchester, Doppelklavierdarbietungen usw. werden für die nötige Stimmung in ausreichendem Maße Sorge tragen. Besondere schriftliche Einladungen werden nicht verschickt.

Jungjüdische Bühne. Die JJB. hat unter der Regie Bruno Wittmann das Schauspiel von Henrie Nathansen „Hinter Mauern" in Arbeit genommen und tritt Anfang Mai mit diesem Stück als Abschluß der diesjährigen Spielsaison vor die Oeffentlichkeit.

Jüdische Kreditgenossenschaft in Brünn. Die Anstalt hat bereits ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie erteilt Kredite aller Art, Eskompte von Wechseln und Fakturen, übernimmt Einlagen auf Sparbüchel sowie Giroverkehr. Die Büroräume befinden sich in der Skořepka 3a. Amtsstunden Montag und Donnerstag von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Gemeinden

Aussig. Aus dem Anlaß ihres 60jährigen Bestandes veranstaltete die hiesige Chewra Kadischah am 13. März eine feierliche Generalversammlung, der ein Festgottesdienst folgte. Chewra-Vorsteher Herr Em. Guttmann begrüßte in der Generalversammlung alle Anwesenden, besonders unseren verdienstvollen Präses H. M. Glauber als Vertreter der Isr. Kultusgemeinde Aussig, dann dankte er den Vertretern der auswärtigen Gemeinden Karlsbad, Teplitz, Leitmeritz, Brüx und Soborten, weiters die Rabbiner Dr. Weiß, Teplitz, Prof. Dr. Morgenstern, Leitmeritz, Dr. Halberstamm, Brüx, Rabbiner Herzl, Soborten. Präses H. Moritz Glaubs wurde für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Der Tätigkeitsbericht des Schriftführers ließ die Erschienenen einen Einblick gewähren in die opfervolle und vielseitige Tätigkeit unserer Chewra Kadischah. Dann übergab Obmannstellvertreter Hr. Heller dem Obmann Hrn. Guttmann ein geschmackvoll ausgeführtes Bild des gesamten Vorstandes, wofür dieser tief bewegt dankte. Imposant war der Festgottesdienst im großen Tempel, der trotz des kalten Wetters dicht gefüllt war. Rabb. Dr. J. Stößler hielt eine Predigt. Dann sang Hr. Oberkantor Rosenberg das von ihm selbst komponierte „El mole rachamim". Herrn Rabb. Stößler sowie allen unseren Gästen sei nochmals herzlich gedankt.

Brüx. Im hohen Alter von fast 80 Jahren verschied hier Frau Amalia Beermann, die Witwe nach unserem langjährigen Obmann Herrn Heinrich Beermann und Mutter unserers Gg., Herrn Ernst Beermann. Die Verewigte, die eine vorbildliche Gattin und Mutter war, war unsere langjährige, treue Gesinnungsgenossin und hat es insbesondere nie versäumt, des Jüdischen Nationalfonds zu gedenken und die Arbeiten für denselben zu fördern. Möge der Verewigten an der Seite ihres Gatten die Erde leicht werden.

Eger. (Kinder-Purim-Jause.) Sonntag, den 20. März veranstaltete der Verein Ahavath Zion im Restaurant Heller eine Purimjause für die Kinder. Herr Rabbiner Dr. J. Schapira verstand es meisterhaft, die gespannt lauschenden Kleinen in einer ihrem Fassungsvermögen angepaßten Weise mit dem Sinn des Festes bekanntzumachen. Mit gleicher Aufmerksamkeit folgten sie der Märchenerzählung des Herrn Dr. Enzer, der gleichfalls aufs glücklichste den Kinderton traf. Nachdem jedes Kind ein kleines Geschenk in Empfang genommen hatte, gaben sich alle in frohester Stimmung den Spielen hin, die Fräulein Lisa Fuchs in hingebungsvollster Weise leitete. — Um die Veranstaltung machten sich besonders die Herren Schick und Robert Kohn verdient.

Eger. Am 31. März wurde Frau Wilma Adler, geb. Schindler, Gattin des Kultusvorstehers-Stellvertreters zu Grabe getragen. Die Verewigte, die dzt. Schriftführerin des Israel. Frauenvereines in

Karlsbader BAYER-OBLATEN
Durch ihre Güte weltbekannt
ALLEIN-ERZEUGER: KARL BAYER, KARLSBAD

Eger war, zählte zu den vornehmsten und intelligentesten Frauen unserer Gemeinde. Am Grabe rühmte in beredter Sprache Herr Rabb. Dr. Schapira das edle Wesen der Verstorbenen. Die kantorale Funktion versah Herr Oberkantor Wilkowitsch. Eine unübersehbar große Trauergemeinde erschien, um der edlen Verblichenen den Zoll der letzten Ehre zu erweisen.

Eger. כשר Restauration Heller, Eger, Marktplatz, gibt höflichst bekannt, daß die Mazzes-Ausgabe für Eger und Umgebung zum bevorstehenden Pessachfeste demnächst erfolgt. Daselbst werden die Seder feierlichst an beiden Tagen abgehalten. Menüs und Nachtmähle in exquisiter Ausführung zu zivilen Preisen. 6366

Karlsbad. Am 30. März 1932 sprach Herr Ing. O. Aschermann, Prag, über seine letzte Studienreise in Palästina. Er gab ein anschauliches Bild über die heutige wirtschaftliche Lage in Palästina. Es war sehr erfreulich, nach den trostlosen Verhältnissen in Europa von einem krisenfreien optimistischen Wirtschaftsleben zu hören, in dem es zu einer Zeit der allgemeinen Stillegung noch einen Aufschwung neuer Industrien gibt. Er berichtete u. a. über den Aufstieg des hebräischen Theaters und die Hebräisierung des Landes durch die heranwachsende Generation. Der sehr interessante und ausführliche Bericht fand großen Beifall bei dem zahlreichen Publikum. Dr. L.

Karlsbad. Am 28. März sprach im Rahmen der Zionistischen Ortsgruppe Herr Karl Hans Linga, Komotau, über die Frage: Gibt es eine jüdische Volkskunst? Der Vortrag war wie kaum ein anderer geeignet, in dieses oft behandelte aber eigentlich nach wie vor ungelöste Problem sehr feine und originelle Streiflichter zu werfen. Die außerordentlich kultivierte Sprache und die aus jedem Wort ersichtliche Beherrschung der Materie erweckten den herzlichen Beifall des Publikums. Es wäre zu wünschen, daß Herr Linga mit Unterlagen eines entsprechenden Bildermaterials in absehbarer Zeit vor einem zahlreichen Publikum seine Ausführungen erweiternd die Diskussion über das Thema ernstlich eröffne. Dr. K.

Marienbad. Am Purimabend wurde einem erfreulicherweise sehr zahlreichen Publikum die zweite Nummer der „Gesprochenen Zeitung“ in der „Marienbader Mühle“ unterbreitet. Nach launigen Begrüßungsworten des Obmannes des Jüd. Volksvereines „Th. Herzl“, Dr. Silvio Stöhl, brachte der hier willkommene Gast Dr. Ullmann aus Karlsbad den Leitartikel „Rundblick“, in welchem er mit besonderer Bezugnahme auf die Makkabiade die gegenwärtige Situation im Zionismus ausgezeichnet beleuchtete. Staatsobertierarzt i. R. Sigismund Berstl erweckte mit einem längeren Gedichte Julius Bauers über die schlechte Küche des heutigen Bades den Beifall der Damen und zwerchfellerschütternde Heiterkeit. Unter dem Titel „Bedeutende Männer im Judentum“, der auf Antrag Dr. Ullmanns zu einer ständigen Rubrik der „Gesprochenen Zeitung“ werden soll, gab Norbert Doktor (Dürrmaul) Lebensbeschreibungen des Erfinders des Luftschiffes Schwarz, Freuds, Paul Ehrlichs, Wassermanns, Einsteins u. a. Das Feuilleton war wiederum bei Dr. Stöhl gut aufgehoben, der in sehr fesselnder Weise über „Goethe und das Judentum“ sprach, wobei er besonders auf die diesbezüglichen Anschauungen Max Brods und Felix Weltschs einging. Im Kapitel „Aktuelles“ geißelte Dr. Max Roß-Schanzer die Zustände in Karpathorußland, worauf er das Ergebnis der deutschen Reichspräsidentenwahl kritisch würdigte und einige Streiflichter auf die Symptome des lokalen Rischus warf. Zum Schluß fand ein „Zwiegespräch“, das sich zu einem richtigen Rededuell auswuchs, statt, indem Dr. Otto Stern als eingebildeter Assimilant in drollisch-komischer Weise die tollsten Einwände gegen den Zionismus vorbrachte und durch die treffenden Widerlegungen Dr. Ullmanns, wenn auch nur langsam, aber schließlich doch überzeugt wurde. Da die Pointe, daß das plötzliche Gegenstück Doktor Sterns ein zugelenkter eingebackener Purimscherz gewesen, nicht allgemein verstanden worden war, meldete sich unter großem Heiterkeitsausbruch im „Briefkasten der Redaktion“ ein überzeugter Assimilant, Dr. Hirsch aus Komotau, zum Worte, der die paradoxischen Ausführungen Dr. Sterns zu unterstützen suchte und erst separat vom Redaktionsausschuß eines besseren belehrt werden mußte. Alles in allem darf die „Nr. 2“ der „Gesprochenen Zeitung“ als vortrefflich ...

lich gelungen bezeichnet werden. — Der allseits hochgeschätzte frühere, langjährige Obmann unserer zionistischen Ortsgruppe, Herr Hotelier und Stadtverordneter Max Stingl, der auch das Amt des Nationalfondskommissärs mustergiltig versieht und wiederum für die am 10. April stattfindende Gemeindewahl als Spitzenkandidat der „Jüdischen Partei“ aufgestellt wurde, feierte kürzlich in stiller Weise mit seiner liebenswürdigen Gattin und seinem Sohn (Mitglied der „Barissia“) das Fest der silbernen Hochzeit, aus welchem Anlaß er nebst den herzlichsten Glückwünschen des Jüd. Volksvereines „Th. Herzl“ zahlreiche Gratulationen von nah und fern empfing. Die Tatsache, daß er, bald darauf von schwerer Krankheit befallen, nunmehr wieder völlig genesen ist, erweckte hier allenthalben große Freude. Wir wünschen Max Stingl, einem unserer Besten, andauernde Gesundheit und noch viele, segensreiche Jahre! S.

Poprad. Die Mädchengruppe „Mirjam“ veranstaltete am 22. März einen Purim-Tee-Abend, dessen moralische und materieller Erfolg umsomehr zu bewerten ist, als die Veranstalter dieses Abends ausschließlich junge Mädchen waren. Der Abend wurde durch eine kleine hebr. Ansprache der Präsidentin Ilonka Hirschthal eröffnet, hierauf folgte ein slowakisches Gedicht von Karol Kuzmany, vorgetragen von Alice Czobel. Die nächste Nummer war eine Zeitung „Spiegel der Mirjam“, die von einer anonymen Redaktion eingesandt wurde. Diese Zeitung wurde von Manci Roth vorgelesen. Dann folgte ein Gedicht von Moritz Rosenfeld, vorgetragen von Gisa Birnbaum. Zum Schluß ein lustiger Einakter, deren Mitwirkende Iren Krakovics, Lilly Korngut, Iren Guttmann, Leda Birnbaum das größte Lob verdienen. Zu dem schönen Erfolg dieses Abend haben noch folgende Mädchen beigetragen. Juci Engländer, Margit Feldmann, Ella Fuchs, Tera Weiß, Lilly Herskovics, Bözsi Weiß. Für die Dekorierung des Saales, die dem zion. Charakter dieses Abends entsprach, dankt die Mirjam dem Haschomer Hazair. Außerdem sprechen die Veranstalter allen denjenigen ihren Dank aus, die zum Büfett beigetragen und Ueberzahlungen geleistet haben. Die Beträge werden folgend verwendet: 150 Kč für Karp.-R., 150 Kč für KKL., 300 Kč für die Aktion „Projektionsapparate für Lehrfarmen in Erez“ 200 Kč für schuldende Bundesbeiträge dem KB. Wien und schließlich werden wir uns an der Eintragung unserer 1. Mirjammutter, Frau Marie Pollak ins Goldene Buch mit 100 Kč beteiligen.

Stupava. Am 21. März veranstaltete die Ortsgruppe der Jüdischen Partei einen gemütlichen Purimabend. Herr Alfred Löbl bestritt den Hauptteil des Programms. Unter Mitwirkung der hierortigen jüdischen Jugend wurde der sehr gelungene Einakter von Glinger und Taussig „Der Pfeifendeckel“ gespielt. Frl. Piroska Erzmann erntete mit ihrem rhythmischen Tanz großen Beifall. Die Parteileitung dankt auf diesem Wege allen Mitwirkenden, besonders Herrn Löbl für dessen besondere Leistung.

Teplitz-Schönau. Liga für das arbeitende Erez. Am 1. Feber wurde das vorgesehene Zeitungsreferat gehalten. Ch. J. Dankner behandelte die letzten zionistischen Ereignisse, während Ch. Hans Spiegel sich mit der allgemeinen politischen Lage befaßte. — Der für den 8. Feber angesetzte Vortrag des Ch. Gora Schließer mußte infolge Verhinderung des Referenten abgesagt werden. — Unsere Chawerim besuchten aber den am darauffolgenden Tage vom Volksverein Zion veranstalteten Vortrag des gleichen Referenten korporativ. — Für den 15. Feber hatte sich uns Herr Wolfgang Schlüter vom hiesigen Stadttheater in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt. Er rezitierte ernste und heitere Gedichte, welche von unseren Chawerim mit Beifall aufgenommen wurden. — Am 22. Feber hielt uns Ch. J. Edelstein einen Vortrag über „Gordons Lehre in marxistischer Beleuchtung“. Das Thema und auch der Name des Referenten hatten eine ganze Reihe von Gästen angelockt und hatten wir zu diesem Abend einen Massenbesuch aufzuweisen. — Anläßlich des 12. Todestages Josef Trumpeldors veranstalteten wir am 29. Feber eine Trumpeldorfeier. Die Gedenkrede hielt Ch. Max Olliner. Am 7. März fand das zweite Zeitungsreferat statt. Ch. Eugen Propper sprach anläßlich des 82. Geburtstages des Präsidenten Masaryk kurz über dessen Beziehungen zum Judentum. — Ch. J. Dankner berichtete über die letzten zionistischen Ereignisse. — Am 14. März konnten wir den Sekretär des Einheitsverbandes Herrn Babor als Vortragenden begrüßen. Er sprach in ausgezeichneter Weise über „Sozialistische Arbeiterbewegung“. — Am 22. März sprach Ch. Moscheh Reich über „Zionistische Probleme“. Im Anschluß daran schilderte die als Gast anwesende Chawerah Marta Freund, Haifa, das Leben in Palästina. — Um unsere Chawerim mit der Geschichte des Zionismus vertraut zu machen, haben wir beschlossen, ein Seminar über „Geschichte des Zionismus“ abzuhalten, dessen Leitung unser bewährter Ch. J. Edelstein übernommen hat. Derselbe hielt am 28. März den Einführungsvortrag. — Am 4. April hielt Ch. Hans Rabl ein ausgezeichnetes Buchreferat über das Buch Emil Ludwigs „Juli 1914“. — Aus vorstehendem Bericht ist zu ersehen, daß wir innerhalb 10 Wochen 10 Heimabende mit Vorträgen abgehalten haben und können wir mit Befriedigung feststellen, daß die „Liga“ der einzige Verein in Teplitz ist, der regelmäßig jede Woche gutbesuchte Heimabende abhält. — Auch die KKL.-Arbeit wird bei uns eifrig betrieben. Ebenso beteiligen sich unsere Chawerim sehr rege an der Schekelaktion, über deren Ergebnis wir nach Abschluß noch berichten werden.

Hausfrauen, Achtung! Familienwäsche von **„Gloria“, Dampfwäscherei**
Prag VII., Veletržní 27, blendend-weiß gewaschen und gebügelt, erregt Bewunderung! Schonungsvollste Waschmethode! Keine schädlichen Waschmittel! Kč 3.50 per Kilo Abholung, Zustellung kostenlos! Tel. Nr. 738-68.

Uh. Skalice. Nach langer Pause erfreute uns am 22. März l. J. der hiesige zionistische Jugendbund mit einem heiteren, gelungenen Abend, dessen Reinertrag der Hilfsaktion für Karpathorußland zufiel. Großen Beifall ernteten Kinder mit ihren Gedichtvorträgen. Rabbiner Dr. Löwy hielt einen historischen Vortrag über die Entstehung und Wertung der „Megilas Esther“. Dann wurde der Einakter „Der jüdische Goj“ aufgeführt, wobei die einzelnen Darsteller Vorzügliches leisteten. Großen Beifall errang Frl. Margit Chlamtač als „Schadchen“. Allen Teilnehmern und Veranstaltern wird hiermit für diesen so seltenen Genuß gedankt. G...b.

Geschäftsnachrichten

Omnia. In diesen Tagen wurde in Prag ein neues Unternehmen eröffnet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, die Automobilfahrer von allen Sorgen um den Wagen zu befreien und von der Komplettierung der Ausstattung und der Bestandteile. Die neugeschaffene Gesellschaft Omnia eröffnet unter Teilhaberschaft des Herrn Direktor Křivaček an einer für die Automobilfahrer sehr bequem gelegenen und bekannten Stelle auf dem Havlíčekplatz beim Heinrichsturm ihre Geschäftsräume, wo sie für die Automobilfahrer eine Auswahl aller Bestandteile, Ausstattungsgegenstände und Neuheiten für die Erhöhung der Bequemlichkeit und Sicherheit der Fahrt bereit hält. Die Gesellschaft hat außerdem in Prag VII., U Pruhonu Nr. 6, ihre Werkstätten, welche speziell für das Schleifen der Walzen und Erzeugung neuer Kolben eingerichtet sind. Die Automobilfahrer Prags finden in Omnia ein Unternehmen, welches um ihre Zufriedenheit besorgt ist.

Uebersiedlungsanzeige. MUDr. Friedrich Kolliner, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie Kosmetik, teilt mit, daß er ab 1. April 1932 von der Kamzikova ul. 4 in die Perlova ul. 7 übersiedelt ist.

Etwas über Auslagen: Ihre Auslage ist das Gesicht Ihres Unternehmens. Ihre Auslage lockt und fesselt den Käufer. Ihre Auslage ist der beste Fürsprecher für Ihre Ware. Ihre Auslage darf den Käufer nicht langweilen, sie muß ihn immer wieder aufs neue interessieren und darum muß sie sich immer wieder in veränderter Aufmachung präsentieren. Die Firma L. Schulz & Co., Prag I., Platnéřská 13, gibt Ihnen kostenlos und unverbindlich fachmännischen Rat, wie Sie mit einfachen Mitteln und geringen Kosten Ihre Auslage immer wieder neu, elegant und wirkungsvoll aufbauen können.

Dampfwäscherei. Wir machen höfl. auf die im heutigen Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung der „Gloria“-Dampfwäscherei, Inh. Oskar Brandeis, Prag VII., Veletržní 27, aufmerksam und empfehlen dieselbe aufs beste. Familienwäsche wird nach schonungsvollster Methode blendendweiß gewaschen und gebügelt, und zwar zum Kilopreis von Kč 3.50.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628. Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen: vom 27. bis 31. März

	5691:	5692:
Böhmen:	24.473.45	2.591.25
Mähren und Schlesien:	7.729.55	7.011.80
Slowakei:	9.829.05	3.157.90
Podk. Rus:	595.75	—.—
	42.627.80	12.760.95

Büchsen

Reichenberg: E. Deutsch 33.—. **Prag:** Jüd. Frauenverein 32.80, Friedr. Mautner 40, E. Baumgartl 10, 1 u. 10; zus.: 90.80. **Boskowitz:** A. Zwicker 13, O. Steckelmacher 16.60, S. Munk 10, M. Oher 15, K. Mühlberger 15.70, M. Brüll 11, O. u. P. Schlesinger 26, J. Hatschek 17.80, H. Pollak 20, E. Ungar 20, K. Zwicker 10, Frau Rabb. Dr. Reich 20, F. Ungar 30, A. Fleischmann 10, 14 u. 10; zus.: 295.80. **Dambořice:** A. Sachs 20.40, S. Hajek 20, M. Müller 10, 1 u. 10; zus.: 60.—. **Friedek-Mistek:** 332.—. **M.-Ostrau:** Wegner 15.15, J. Huppert 23.70, O. Zweigenthal 10, Groß, Hrabuvka, 120, Thieberger, Witkowitz 10, 11 u. 10; zus.: 228.05. **Insgesamt 1039.65.**

Goldenes Buch

Prag: (Eintrg. V. Kleinzeller) E. Schneider, F. Kalich, Dr. R. Karpe, R. Winter, Dr. L. Kettner, Eva Koch, Hch. Leß, E. Hainsfurth, Ing. A. Oppenheim je 100, M. Berka, A. Radnitzer, W. Stingl, W. Lucka, E. Springer, H. Popper, G. Taussig, A. Winternitz, Dr. S. Schillinger je 50, H. Weißenstein 30, F. Weiß 20; zus.: 1390.—. **M.-Ostrau:** (Eintrg. Kleinzeller f. A.): Ing. E. Frischer, Ing. E. Kohn, Bokau, je 20, E u. R. Kleinzeller 50, H. Bloch 10, Ing. Rosenberg 25, B. Hornung 20; zus.: 145.—. **Insgesamt 1535.—.**

Landspenden

Bodenbach: 6.—. **Reichenberg:** J. Neumann anl. Konf. s. Sohnes Kurt 50.—. **Saaz:** G. K. Katz 10.—. **Teplitz:** (Dunamsp.) Hochz. Semmel—Glasberg: R. u. J. Glasberg, O. Kletter je 50, M. Glasberg, L. Mauer, M. Dankner, D. Wien, S. Brenner, D. Semmel, J. Kula, Liebscher, S. Semmel, L. Kula, A Sternberg, P. Semmel, M. Glasberg, Unger, Oliner, S. Semmel, Kletter, E. Reich, L. Sternberg, S. Krauthammer, Br., je 10, 1 u. 10, H. L. Fischer gr. V. Nettel, Teplitz, 20; zus.: 335.—. **Prag:** Sammlg. b. Vortrag Kareski u. b. Veranst. d. Hebr. Männerchors d. Tech. Law. 90, Fam. Ign. Wodička kond. Fam. Pick—Rebhuhn 20, Ing. O. Aschermann aus gl. Anl. 10, F. Lebenhart anl. Jahrz. s. Mutter Eleonore 20, N. N. 10, d. Jüd. Frauenv. Kornfeld, Michelup, 50, D. Kohn 50; zus.: 250.—. **Brünn:** 10-Min.-Sammlung Abschiedsab. d. Makk.-Teiln. 53.60, Hochz. Gottlieb—Schwarz 100, Barm. L. Morgenstern 20, Purimsammlung kl. Temp. 16, 10-Min.-Sammlg. Purim-Ak. Jüd. Gym. 54, 10-Min-Smmlg. Purimf. Poale Zion 30, Barm. Bergmann 100, Hochz. Kahn—Feldmann 260, Jub.-Akt.: Loge Moravia, Brünn, 2000, Dr. Trachtenberg 30, H. Bermann, Neutitschein, 10, A. Schwarz, Gablonz, 23; zus.: 2696.60. **Boskowitz:** Hochz. Nußbaum—Goldmann: B. Deutsch, S. Goldmann, Wien, A. Schlesinger, B. Deutsch, J. u. H. Groß, S. Hatschek, M. Zwicker, Gänserndorf, A. Zwicker, M. Schwarz, Brüll, N. N., je 10, K. Goldmann 23, H. Schlesinger, A. Nußbaum, L. Goldmann, Dr. J. Schlesinger, K. Brüll je 20, Fam. Schlesinger 30, 2 u. 10, Sammlg. Purimball 50; zus.: 320.—. **M.-Ostrau:** Dr. Margulies kond.: Ing. E. Frischer, Dr. O. Huß je 20, L. Steinová d. K. Thieberger 20, S. Mehler anl. Geb. s. Sohnes Hans 20, Purimsammlg. d. jüd. Kinder 302.85, Mirjam 10 Prozent v. Ertrg. d. Purimfeier 132.20; zus.: 515.05. **Proßnitz:** Jub.-Sammlg. d. Makkabi, Turnsektion, 210, anl. Barm. A. Schwarz: S. u. H. Steiger 25, K. Heilig, B. Steiger, L. Freund, P. Schwarz je 10, anl. Abl. Frau Kloth. Glaß: A. u. J. Husserl 50, O. Berger 25, W. Sonnenschein 20, E. Husserl 20, anl. Barm. K. Eborowitz: Max u. Irma Eborowitz 250, J. Steiner, Ing. V. Stiassny, Hans Eborowitz, Fritz Eborowitz je 100, Dr. Kleiner, Dr. Czech, Dr. Großmann, Dr. Sonnenmark, J. Granscheid, Dr. Placzek, Dr. Ballek, R. Stöger, Dr. Huber, O. Platzer, L. Beer, R. Bobasch, R. Berger je 50, J. Holz, A. Salzer, Dr. Schnabl, A. Lampel je 30; zus.: 1820.—. **Insgesamt 6002.65.**

Thoraspenden

Reichenberg: J. Pollak 10.—. **Tachau:** A. S. Wolfner 20.—. **Břeclava:** 5.—. **Proßnitz:** Dr. V. Altar 100, S. Kurz, L. Richter je 50, S. Schwed, H. Berger je 20, S. Steiger, L. Schreiber je 10; zus.: 260.—. **Insgesamt 295.—.**

IMI Sammeltaschen

Reichenberg: E. Deutsch 13.60. **Teplitz:** L. Schornstein 12, T. Hahn 26.20, S. Fischl 10.50, F. Seidemann 16.50; zus.: 62.80. **Prag:** Mak. Haz.: J. Seidler 10, J. Lederer 11, A. Schablin 14.85, J. Adler 10, E. Bobek 15, G. Jellinek 11.50, H. Platschek 12.80, 7 u. 10; zus.: 120.05. **Mähr.-Ostrau:** Sch. Berger 11.80. **Proßnitz:** Makkabi Turnsektion 22.50. **Insgesamt 230.75.**

Č. S. R. Wald

Prag: Paula Wiesner kond. Herrn Max Fischl u. Fr. Betta Weiß u. sp. 2 B. im neu angelegten Bernhard-Fischl-G., Jüd. Frauenverein 1 B. a. N. Juda Spiegelstein im K.-Fantl-G., Jüd. Frauenv. anl. Genesung Julie Eisner 1 B. im Babette-Steiner-G.; zus.: 200.—. **Brünn:** Fam. Zaitschek 1 B. a. N. Siegfr. Zaitschek im gleichn. G. 50.—. **Břeclava:** Hatikwah gr. Bb. Dr. H. Hauser u. Dr. E. Eisinger z. Prom. im N.-Stangl-G. je 1 B.; zus.: 100.—. **Mähr.-Ostrau:** Mirjam dankt Nelly Kornblüh f. Leit. d. Handarbt.-Kurs 50.—. **Ung.-Ostra:** V. Akademie d. NF.-Kom. je 1 B. a. N. Edith Eisner u. Dr. O. König 100.—. **Insgesamt 500.—.**

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5691:	5692:
Böhmen:	343.204.93	179.535.35
Mähren u. Schlesien:	226.179.—	131.732.80
Slowakei:	217.944.60	135.427.05
Karpathorußland:	25.482.20	13.379.05
	812.810.73	460.074.25

PRAGER KINOS.
Vom 8. bis 14. April 1932:

Stiftungskonkurs.
Näheres siehe Amtstafel am jüdischen Rathause, Prag V., Maiselova 18.
1. J. L. Bunzel'sche Verwandtenausstattungsstiftung Kč 4122.—.
2. D. Kalmus'sche Gewerbe- und Handelsst. 3 Pl. à Kč 166.60.
3. M. u. B. Lasch'sche Verwandtenausstattungsstiftung Kč 20.000.—.
4. R. Lucka'sche Familienstiftung Kč 569.80.
5. S. Lucka'sche Familienstiftung Kč 87.60.
6. Mayer-Weiseles'sche Armenstiftung Kč 6000.—.

Einreichungsfrist bis zum 30. April 1932.

SCHUHE FÜR JEDEN BERUF.

In die Arbeit tragen Sie nicht alte, abgetragene Schuhe — kaufen Sie sich neue, zweckmässige Schuhe. Das geeigneteste sind unsere Schuhe mit Gummisohle. - Elastisch, bequem und dauerhaft.

Pflegen Sie Ihr Schuhwerk mit unserer Schuhcrême für Kč 2.-



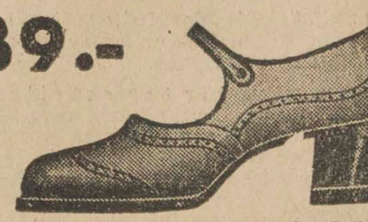
Bata

29.-



Modell 3925-03
Für Damen: Schnürhalbschuh aus schwarzem Box mit dauerhafter Gummisohle. Äusserst bequem und preiswert. Mit Ledersohle Kč 39.-

39.-



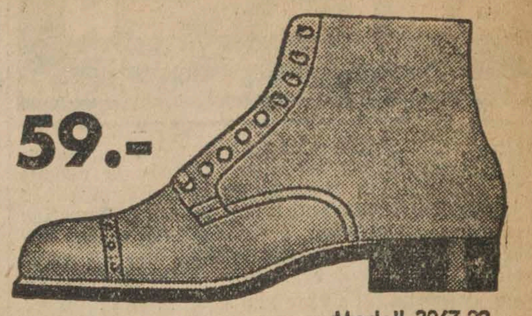
Modell 2945-11
Spangenhalbschuhe aus festem, schwarzem oder braunem Box mit Kernledersohle und halbhohem Lederabsatz. In Lack Kč 49.-

49.-



Modell 1937-22
Herren-Halbschuhe aus dauerhaftem, schwarzem oder braunem Rindbox mit widerstandsfähiger Gummisohle. - Mit Ledersohle Kč 59.-

59.-



Modell 3967-22
Herren-Schnürschuhe aus festem, schwarzem Box mit Gummisohle und Absatz. - Dasselbe Modell mit Ledersohle Kč 69.- B-58.

Unsere Verkaufsstellen sind mit guten und preiswerten Socken und Strümpfen bestens eingedeckt. Feste Socken schon von Kč 2.-, Strümpfe von Kč 6.- aufwärts.

Das neue Familiencafé Aschermann
Telephon 629-30 im Hause des Beth-Haam, Dlouhá 41 Telephon 629-30
bietet Ihnen: 3357 300 Zeitungen, die beste Ventilationsanlage Prags, Klubräume, zwei Bankettsäle und angenehmer Aufenthalt in bester Gesellschaft.

Tschammerhölls **Café u. Restaurant „Schweizerhof“, Karlsbad** hält sich bestens empfohlen.

Restaurant russe
„Bojarin“
PRAHA II, Hybernská 10. Tel. 332-10.
Mittagmahl Nachtmahl
Erstklassige russische, tschechische und französische Küche
Kaukasisches Orchester „Rubena“ Tanzparkett Buntes Programm

Die feinsten und schmackhaftesten
MAZZES
aus der Fabrik
B. Schütz, Pardubice

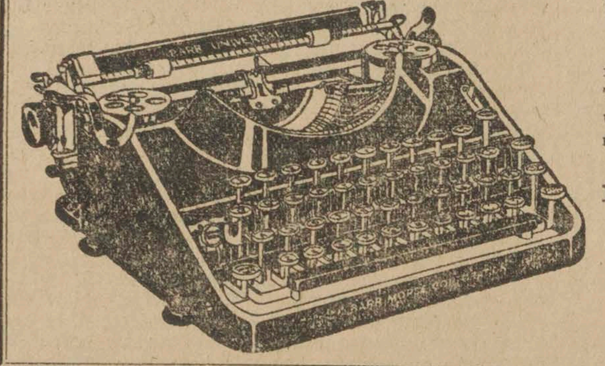
Antonín Polák
Tapezierer und Dekorateur
Praha II., Krakovská čís. 25
6357 Telefon 346-8-6.

Versende überallhin allerfeinste, dünnste **Mazzos**
Pardubitzer מצות
aber auch billigere Qualitäten, **Geriebenes, Mazzosmehl,** die berühmten **Mandelmagronen,** eigenes Erzeugnis, einzig in Geschmack und Qualität ferner **Palästina-Süß- und ungar. Weine, Frankcichorie, Zucker, Kaffee, Chokolade, Pflaumen, Sirup, Gewürze** u. s. w. für Pessach zu billigsten Preisen solidest **Pessachkochbuch** wird auf Verlangen gratis beigelegt **Sonnenschein, Prag II., Bojiště 14 (Sokolstraße) Telefon 362-4-6.** 6340

MÖBEL ●
in bester Ausführung
verfertigt
Rudolf Bureš PRAHA III Kampa 515, 8n.

Desinfektion Insektenvertilgung mit Blausäure
führt die Firma
◄ **„RADIKALA“** ►
G. m. b. H., PRAHA II, Na Struze 4, durch. Telephon 454-01.

Nur die "BARR" im Tragkoffer
ist eine ZWISCHENMASCHINE.



Sie hat: Typenkorbumschaltung mit Fixierung, automatische Einstellung der Absätze, Randauslösung in der Tastatur, Hebung der Typenhebel vermittels Stahlknie und Bolzen, Tabulator mit auswechselbaren Reitern und noch viele andere technische Errungenschaften.
Erhältlich auch mit 38 cm Wagen.

Für Sie unverbindliche Auskünfte erteilt:
Karl Matouš
Generalrepräsentanz moderner Bureaumaschinen
Böhm. Budweis
Lanastraße - Elektropalais. Tel. 204.

BÖHMISCHE UNION-BANK
(VEREINIGT MIT DEM ALLGEMEINEN BÖHMISCHEN BANK-VEREIN)
ZENTRALE IN PRAG
Aktienkapital Kč 200,000.000.— FILIALEN: Reservefonds Kč 201,550.000.—
Asch, Aussig, Bodenbach, Böhmisch-Budweis, Bratislava, Braunau i. B. Brünn, Brüx, Freiwaldau, Frýdek, Gablonz a. N. Graslitz, Hohenelbe, Iglau, Jägerndorf, Karlsbad, Königinhof a. E., Leitmeritz, Marienbad, Mähr.-Ostrau, Mähr.-Schönberg, Neu-Titschein, Olmütz, Pardubitz, Pilsen, Proßnitz, Reichenberg, Rumburg, Saaz, Teplitz-Schönau, Tetschen, Trautenau, Troppau, Warnsdorf, Zwittau.
EXPOSITUREN: Prag-Weinberge und Prag-Lieben.
Zucker-Abteilungen: Prag, Bratislava, Olmütz, Troppau.

IN KARLSBAD Neu erbaut — best eingerichtet jeder Komfort
כשר Restaurant & Café כשר
Abraham Dominitz
Haus Edelweiß, gegenüber Bad V
(Eingang auch Hauptstraße.)
Vorzügliche, streng rituelle, kurgemäße Küche. — Zivile Preise. — Ganzjährig geöffnet. — Zur Veranstaltung von Festlichkeiten, Vereinsabenden etc. bestens geeignet. Komfortable Zimmer im Hause.

Erste כשר
Selchwarenniederlage
Rondla Pinczowsky
Karlsbad, Schützenstr., Haus „Kiel“
Kalte und warme Selchwaren zu jeder Tageszeit

Inserieret in der „Selbstwehr“

Vorhänge,
Teppiche, sämtl. Dekorationen und Tapezierarbeiten
liefert billigst nach bestem Geschmack
„Dekorativa“ Třebín
Praha II, Žitná 14/I

Herren-Mode-Atelier
J. MORAVEC, PRAHA I., Dlouhá tř. 24, I. p.
verfertigt **Herren**-Anzüge in erstklassiger Ausführung. Auch aus mitgebrachten Stoffen.
Mäßige Preise 6328

Tapezierer-Werkstätte
für Wohnungseinrichtungen und öffentliche Lokalitäten. Klubmöbel, Chaiselongues, Schlaffauteuils, gepolsterte bequeme Bettstellen erzeugt
Václav Koza, Tapezierer, Praha II
u Techniky 310.

◆ **Erstklassiger Damensalon.**
Ich habe einen Modesalon eröffnet. Ich beschäftige nur erstklassige Kräfte, nähe billig und elegant, erstklass. Ausführung. Versuchen Sie — und empfehlen Sie weiter. Für jede Belohnung bin ich erkenntlich. Telephon 288-06.
Damen-Modesalon Kavková, Praha II, Hybernská 32.

Warum das teuere Waschen zu Hause?
Teilen Sie uns Ihre Adresse mit, auf Wunsch werden wir Ihre Wäsche abholen, wie zu Hause rein und billig auswaschen, mangeln, bügeln und liefern
Gemangels Kč 3.50, gebügelt Kč 4.50 pro 1 kg.
Wäscherei und Bügelei „PERETA“, Praha VII., Heřmanová 26b

Ihre Familien-Wäsche, Vorhänge
wäscht und bügelt Ihnen die Erste Prager Waschanstalt **Anna Gruss, verh. Herčík,** Vinohrady, Řipská 23. Tel. 549—53. Unentgeltl. Zustellung.

Steppdecken ●
mit Watta und Wollfüllung, **Daunendecken** in solider Ausführung. Rascheste Umarbeitung von Decken, Montagen von Dekorationspölstern.
Einzige Deckenfabrik in Prag I, Michalská 21 (eiserne Tür)

Wäsche, gestärkt, Familien- u. Hotel-Wäsche
wird fachmännisch
gewaschen u. gebügelt
bei MATOUSEK,
Unternehmen: Praha II, Žitná 41, Souterrain.
Doppelkragen schon 70 h Familienwäsche Kč 4·— 1 kg.
Für Fr[illegible] eur[illegible] u. a. Sonderpreise

Neu eingerichtet! Beim Hauptbahnhof!
Park-Hotel Iglau
Tel. 113
Restaurant und Café mit modernstem Komfort eingerichteten Zimmern Zentralheizung 2 Minuten vom Hauptbahnhof Diener bei jedem Zug
J. Procházka, Besitzer

Grand-Café Apollo, Eger.
Täglich: Abend-Konzert.
Jeden Mittwoch u. Samstag ab 5 Uhr: **Tanz-Tee.**
5559 Felix Vogel, Cafétier.

Die
Versicherungsabteilung des Jüdischen Nationalfondes
für die Čechoslovakische Republik in
PRAG II., Lützowova 7/II
Tel. 21271 Tel. 21271
Ihre Beratungsstelle in allen Versicherungsangelegenheiten.
Filialen und Vertretungen in allen größeren Orten.

Volks-Vorschusskassa in Prag I.,
Královdvorská 14. Telephon 62910.

Einlagen auf Sparbüchel sowie im Giro-Verkehr werden derzeit mit 4½—5½% verzinst. **Kredite** aller Art. **Eskompte** von Wechseln u. Fakturen. **Reisegepäck-Versicherung. Geschätsst. d. čsl. Klassenlotterie.**

BESORGUNG FREMDER VALUTEN UND DEVISEN. 4477

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.